Donnerstag, 5. Januar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 4.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Volkswirtschaft und Weltgeschichte.

Es ist seltsam, daß auch die größten Kenner der politischen Oekonomie, die sich mit der Ergründung der wirtschaftlichen Krise befassen, an der unser Nachkriegseuropa heutzutage so schwer krankt, den Gegenstand ihres Studiums vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus nur wenig behandeln. Hilton Young, Prof. Kassel (Schweden) und eine lange Reihe anderer haben die Hauptgründe des beginnenden Unterganges der europäischen Volkswirtschaft beschrieben; eine kurze Zusammenfassung ihrer tiefgehenden Ausführungen wollen wir heute hier bringen. Keiner unter diesen Leuchten der Volkswirtschaftskunde stellte sich jedoch die Frage: Haben wir nicht etwa schon ähnliche Zeiten der Inflation, der Arbeitslosigkeit und der sozialen Umschichtungen schon in Europa früher erlebt?

Liegen vielleicht die Ursachen aller dieser Erschütterungen zum großen Teile nicht auf dem Gebiete der ewig wiederkehrenden Flut und Ebbe der Weltgeschichte? Bilden sie vielleicht nicht eine periodisch sich, wie Tag und Nacht wiederholende historische Erscheinung, die außerhalb des Machtbereiches der leidenden Völker und Individuen steht? Und, wenn dem wirklich so ist, daß die heute von uns allen erlebte „böse Zeit“ etwas ganz Natürliches, in der Geschichte der Menschheit Normales und in den ewigen Gesetzen der Natur Verankertes darstellt, wäre es nicht von Nutzen (wenn auch nur für eine Handvoll der Wissenden), in erster Reihe aus den Lehren der verflossenen ähnlichen Zeiten für uns selber kluge Weisungen zu schöpfen, die uns Wege und Mittel zur Rettung verschaffen würden, um dem Untergange zu entgehen?

Was steht im Wege, daß Europa außerstande ist, sich nach dem Weltkriege zu erholen? Prof. Kassel (im „Svenska Dagebladet“) sieht folgende Hindernisse:

1. Die übermäßige Belastung Zentraleuropas durch Kriegskontributionen, Reparationen und sonstige Schulden. Als Mittel zur Beseitigung dieses Uebels empfiehlt er den Zusammenschluß aller Staaten Westeuropas und Zentraleuropas in eine Föderation, die die Streichung der amerikanischen Forderungen durchzusetzen befähigt wäre und auch eine Entlastung in Europa selbst durchsetzen könnte.

2. Widersinnige Untergrabung vieler Industriezweige einzelner Nationen durch Ueberschüttung des Weltmarktes mit Erzeugnissen, die diesen Nationen in Gestalt von Kriegskontributionen geliefert werden. Als Beispiel könnte hier die tägliche Lieferung von ca. 100 Waggons deutscher Kohle an Frankreich dienen. Die Folge davon ist, daß die Siegerstaaten ihre Gruben vom Streik zerrüttet sehen; kein englischer Grubenbesitzer ist heute z. B. imstande, mit der von den Franzosen zu Schleuderpreisen verkauften (deutschen) Kohle zu konkurrieren; die Versuche, den Verkaufspreis der englischen Kohle dadurch konkurrenzfähiger zu gestalten, daß man den englischen Grubenarbeitern die Tagelöhne beschneidet, bringt England an den Rand des Kommunismus, da sie zur Abdrosselung der Produktion infolge von Streiks oder infolge der Unrentabilität der Gruben führt.

3. Ausbau von chinesischen Mauern in Gestalt von Zollgrenzen von allen Staaten Europas. Dieser Rückfall in den krassesten Protektionismus bezweckt, den Schutz der inländischen Produktion und des einheimischen Arbeitsmarktes in jedem einzelnen der leidenden Staaten Europas. In Wirklichkeit aber hat es das schmerzliche Zusammenschrumpfen des Weltverkehrs, also auch der durch Abschneiden der Absatzmöglichkeiten geschmälerten Weltproduktion zur Folge. Ist doch die Weltproduktion lediglich die mathematische Summe aller einzelnen Landesproduktionen!

4. Das immer weiter umsichgreifende System des inländischen Protektionismus: man fördert Monopolwirtschaft und solche Zweige der nationalen Industrie, die an sich konkurrenzunfähig geworden sind, an Stelle ihrer eiligen Umgestaltung in andersgeartete Unternehmungen, die lebensfähig wären: Beispiel bildet die polnische Textilindustrie, welche seit dem Verluste des eurasiatischen (russischen) Marktes zu ¾ überflüssig geworden ist, die künstliche Unterstützung der Kohlenindustrie durch den englischen Steuerzahler und viele andere Fälle.

5. Unterbindung freier Wanderungsmöglichkeiten nach dem Weltkriege von seiten der Ueberseestaaten, Kolonien usw., die eine Anstauung von hungernden Arbeitslosenmassen verursacht und wiederholte Ausbrüche von Volksaufständen nach sich ziehen.

6. Unerhörte Belastung der produktiv arbeitenden Bürger durch unproduktive staatliche und kommunale Steuern, wie sie vor dem Weltkriege kein Volk kannte: Allein die Anzahl von Parlamentariern, Ministern und Diplomaten hat sich im Vergleich zu 1914 in Europa um das Dreizehnfache vergrößert!

7. Mangel an wirklich stabilisierter Valuta in Europa, der nur durch Schaffung einer gegenseitigen Finanzkontrolle und gemeinsamer Goldreserven zu beseitigen wäre.

Nun, sehen wir uns nüchtern die Möglichkeit an, die oben aufgezählten sieben Kardinalhindernisse zu unserer aller Rettung zu beseitigen, so müssen wir gestehen, daß **die Lage hoffnungslos ist.**

Warum das? Die Antwort ist höchst einfach. Wollen wir uns doch Punkt für Punkt die Möglichkeit der Besserung vergegenwärtigen, dann werden wir bald sehen, daß eine Umstellung unserer „führenden Klassen“ unmöglich ist:

Die Streichung der Kontributionen? — Kein führender Franzose denkt daran, und auch kein Belgier, Italiener, Serbe, Tscheche, Rumäne von Bedeutung. Diese Männer unterhalten Armeen, die das Mark ihrer Nationen selber auszufressen drohen; aber dadurch dürfen sie ihren Willen nicht nur den Deutschen, Oesterreichern, Ungarn diktieren, sondern — in erster Reihe — den eigenen Völkern und Regierungen. Hier darf man noch lange nicht an eine Streichung von Kontributionen, Reparationen, Sanktionen, Liquidationen usw. denken.

Abschaffung der Zollschrauben und des Protektionssystems innerhalb einzelner Staaten ist in den sogenannten „demokratischen“ Republiken etwas ganz Unmögliches, da diese in Wirklichkeit, wie oben angedeutet wurde, von denen regiert werden, die den meisten persönlichen Nutzen davon haben. Daß die Verelendung des eigenen Landes als Folge des Weiterbestehens widernatürlicher Wirtschaftsbedingungen, letzten Endes auch diejenigen Auserlesenen, die jetzt zeitweilig sich bereichern, in den Abgrund stürzen muß (siehe Rußland!), wird keinen von den Gewinnstlern davon zurückhalten, daß er freiwillig neue, für die Allgemeinheit ersprießlichere Wege betritt. Eher kann man ein Wildschwein davon überzeugen, daß die Eichelspenderin Eiche dadurch verdorren muß, wenn man ihre Wurzeln beim Eichelsuchen allzusehr unterwühlt und so einmal ganz ohne Eicheln bleiben wird!

Dasselbe könnte man von der naiven Hoffnung sagen, daß ein moderner „Staatsmann“, der an der Staatskrippe sich selbst und seine Familienangehörigen, Freunde und Parteigenossen glücklich einzurichten verstanden hat, ernstlich an eine Kürzung der Staatsausgaben, d. h. der ersehnten Abschaffung der Quellen der Besteuerung und der Verschuldung der Mitbürger denken wollte.

Was die Unterbindung der früher (vor dem Weltkriege) dagewesenen Verkehrsfreiheiten durch Emigrationsverbote und Paßschranken betrifft, so haben wir es in Europa in diesem Falle mit kollektivem Egoismus derjenigen Staaten und Nationen zu tun, die sich selbst vorsorglich durch Freiland daheim und in den Kolonien gesichert haben und die nun mit Ruhe das große Würgen inmitten der siedlungshungrigen Millionen in einem menschenüberfüllten Deutschland, Oesterreich oder gar auch in Polen und in Böhmen mitansehen. Da heutzutage nicht die Lehre Christi, sondern diejenige eines Clemenceau in diesen Fragen maßgebend ist, so ist eine friedliche Abschaffung auch dieser Kardinalursachen des gemeinsamen Elends unmöglich — — —

So müssen wir — wenn wir nur nüchtern uns die Weltlage ansehen — zu dem untrüglichen logischen Schlusse gelangen, daß es für Europa keine Rettung gibt; der Boden West- und Zentral-Europas beherbergt rund 300 Millionen Menschen, von denen er nur für 200 Millionen genügende Mengen täglichen Brotes erzeugt. Vor dem Weltkriege, als die Völker Europas noch in Gestalt von Staatsanleihezinsen an Ueberseestaaten, von Kontributionen und von anderen Tributen und Zuschüssen allerlei Arten, die die „Farbigen Weltteile“ an uns zu entrichten hatten, die überschüssigen 100 Millionen zu ernähren, zu bekleiden und zu schulen vermochte, gab es im Abendlande keinen Kommunismus, Bolschewismus, Faszismus und wie nicht alle die Abarten von „stabilisierter Revolution“ noch heißen. Heute wächst die Anarchie im selbigen Maße, wie das völkerwirtschaftliche Chaos um sich greift.

Haben unsere Ahnen vielleicht schon ähnliche schwarze Zeiten und ähnliche Zustände, aus denen es keine Ret-

Unser Hauptschriftleiter im Gefängnis.

Wegen Beleidigung des Westmarkenvereins.

Unserem Kollegen zum Geleit.

Lieber Freund! Es war zwei Tage vor dem Heiligen Abend, als Sie uns ein Schriftstück zeigten, in dem Sie aufgefordert wurden, die im Juli gegen Sie verhängte Gefängnisstrafe innerhalb kurzer Frist anzutreten. Wir hätten es nicht für möglich gehalten, daß jemand imstande sein könnte, ein solches Weihnachtsgeschenk zu übersenden, wenn wir uns nicht mit eigenen Augen von der traurigen Tatsache hätten überzeugen können. Wie schwer wird es Ihnen geworden sein, Ihrer kleinen Kinderschar am Heiligen Abend das große Wunder von jenem kleinen Kind zu erzählen, das wegen seiner unendlichen Liebe zur verdorbenen Menschheit auf die Welt kam. Sie haben den Kleinen mit den strahlenden Augen von der Freude erzählt, die im Himmel und auf Erden herrschte, als Gott, der Gott der Liebe, seinen eigenen Sohn gab, um die Menschen daran zu erinnern, daß sie dazu geschaffen wären, sich zu lieben. Und Sie haben nicht vermocht, den Unschuldigen in diesem Augenblick zu sagen, wie wenig die Menschen doch jenes Wunder allumfassender Liebe begriffen haben.

Wahrlich, ein schönes Weihnachtsfest hat man Ihnen bereitet!

Daß die über Sie verhängte Strafe unabwendbar war, haben wir leider schon lange gewußt. Aber daß Sie gerade zwei Tage vor Weihnachten zur Verbüßung Ihrer Strafe aufgefordert wurden, ist ein so freundlicher Akt, daß wir ihn uns fest ins Gedächtnis schreiben werden.

Es ist vielleicht auch gerade der richtige Augenblick, sich noch einmal daran zu erinnern, weshalb Sie eigentlich zu dieser Strafe verurteilt worden sind. Es war ein

schweres Verbrechen, das Sie begingen,

denn Sie hatten gestattet, daß in dem Blatte, für das Sie verantwortlich zeichnen, ein langjähriger Mitarbeiter ein offenes Wort über jenen Verein sprach, der die

Vernichtung alles Deutschen

zu seinem Wahlspruch gemacht hat. Der unseren Lesern wohlbekannte Mitarbeiter unseres Blattes Dr. von Behrens schrieb einen Artikel unter dem Titel „Z. O. K. Z.“, der in witziger und ironischer Weise eine „Vorstandssitzung des Westmarkenvereins“ beschrieb. Mitglieder dieses Westmarkenvereins, der damals offiziell noch gar nicht bestand, sondern erst in der Bildung begriffen war, fühlten sich durch diesen Artikel schwer in ihrer Ehre gekränkt und strengten gegen den Verfasser und den verantwortlichen Redakteur die Beleidigungsklage an. In erster Instanz verurteilte das Schöffengericht Herrn Dr. von Behrens zu zwei Monaten und den Hauptschriftleiter Robert Styra zu einem Monat Gefängnis. Die Verhandlung vor der zweiten und letzten Instanz fand am 28. Juni 1927 statt und endete damit, daß die Strafe von zwei Monaten für Herrn Dr. von Behrens aufrecht erhalten und gegen den Hauptschriftleiter Robert Styra auf 14 Tage herabgesetzt wurde. Um sich klar darüber zu sein, welche Motive für eine so außerordentlich strenge Strafe maßgebend gewesen sind, lassen wir die Urteilsbegründung folgen. Sie lautet:

„Die Angeklagten verteidigen sich damit, daß dieser Artikel eine Satire gewesen sei. Das Gericht kommt zu der Ueberzeugung, daß diese Satire eine giftige Beleidigung ist. Eine Satire oder eine Kritik kann in einer ganz anderen Form geschrieben werden. Ob der Westmarkenverein damals als wirklich legalisierter Verband bestanden hat oder nicht, das ist gleichgültig, denn in Wirklichkeit war er damals bereits in der Organisation begriffen, und darum konnten auch die Kläger Anklage erheben. Außerdem ist aber der Verein eine Organisation, die vielleicht dem Verständnis des deutschen Geistes nicht entspricht, aber

er ist eine polnische Notwendigkeit.

Ganz besonders, wenn wir in Erwägung ziehen, daß in Deutschland täglich die nationalen Vereine und selbst Regierungspersönlichkeiten die Lostrennung einwandfrei polnischer Gebiete fordern. Die Angeklagten, die hier vor Gericht standen, sind so von diesem preußischen Geiste durchdrungen, daß sie den polnischen Standpunkt nicht verstehen können und wollen, denn sie müßten wissen, daß das

alles nicht wahr sei, was sie treiben.

Aus diesem Grunde müssen sie bestraft werden.“

Wir glauben, dieser Urteilsbegründung nichts hinzufügen zu sollen.

Wie sagte doch der Vertreter des beleidigten Westmarkenvereins, Advokat Hanasz: „Dr. von Behrens soll seine Strafe dafür haben, daß er uns Polen das Recht absprechen will, patriotische Vereine zu gründen, die dort in seinem Deutschland dutzendweise entstehen. Ist es denn den hiesigen Deutschen, den Deutschen in Polen, verboten, eben solche Verbände zu gründen und zu erhalten, wie Z. O. K. Z.? Wir Polen stören die deutsche Minderheit darin niemals...! „O sancta simplicitas!“

Doch nun wieder zurück zu Ihnen, lieber Kollege. Sie ziehen zum ersten Male in Ihrem Leben ein in einen Raum, dessen Tür dröhnend hinter Ihnen zugeschlagen wird, und die Sie allein nicht zu öffnen vermögen. Und Sie haben 14 Tage Zeit, darüber nachzudenken, wie verschieden die Auffassungen über die Pressefreiheit in der Welt sind. Aber trösten Sie sich, lieber Freund, Sie sind nicht allein in Ihrer Zelle: wir sind bei Ihnen, wir, Ihre Kollegen, wir alle, Männer und Frauen, die wir für die Anerkennung des uns in „heiligen Verträgen“ zugestandenen Rechtes kämpfen, wir, die wir niemals müde werden werden, unsere Kultur und Sprache zu verteidigen.

Und du, deutscher Leser, der du in dem Verhafteten stets einen verständnisvollen Förderer deiner Wünsche gefunden hast, denke daran, daß der Mann, der den Mut hatte, deine Gedanken der Oeffentlichkeit zu übergeben, hinter vergitterten Fenstern sitzt.

Mundtot gemacht für vierzehn Tage ...

ur.

tung und keinen Ausgang zu geben schien, durchgemacht? Die Geschichte antwortet uns auf diese Frage bejahend. Und nur die Geschichte erteilt uns den Rat, auf welche Weise dem Elend ein Ende zu bereiten wäre.

Wir Europäer haben ganz ähnliche Zustände der Inflation, des Mangels von stabilisierter Valuta, der Preiseschwankungen und der Arbeitslosigkeit bereits mehrere Male erleben müssen. Es war nämlich genau so vor 150 Jahren, nachdem das reiche Indien in derselben Weise, wie heute das Reich der Zaren, eine Hochflut von Edelmetallen, Kostbarkeiten und Luxuswaren auf den Westen ergossen hatte: die holländischen, französischen und englischen Eroberer verursachten damals eine gewaltige Erschütterung des Weltmarktes, die indirekt die Katastrophe der „Großen französischen Revolution" nach sich gezogen hatte.

Noch 250 Jahre zurück, als Mexikos und Perus Schätze alle Valuten und alle Prägungen Europas mit einemmal auf den Kopf stellten, geschah eine noch gewaltigere Revolution, die wir die „Große Reformation" nennen. Und, sehen wir noch etwas tiefer in das Dunkel der geschichtlichen Vergangenheit hinein, so sehen wir etliche 400 Jahre vor der Reformation mit ihrem Dreißigjährigen Kriege eine Zeit, wo unser Abendland infolge einer plötzlichen Umwertung aller Wertmesser ein großes wirtschaftlich-politisches Erdbeben durchzumachen hatte: es war die Zerstörung des glänzenden Reiches der Kaiser von Byzanz und ganz Rußlands von den Asiatenhorden, als unser Abendland Hunderttausende von Flüchtlingen von dort eingesogen hatte und — ein anormaler Zufluß von Reichtümern in geflüchteten Kapitalien und Schätzen von dort, verbunden mit einer plötzlichen Schmälerung des Wohnraums in Westeuropa und mit der Unterbindung seines bis daher blühenden Levantehandels, die Menschheit zur Verzweiflung triebe: die Zeit der Kreuzzüge und zugleich der schärfsten Kämpfe der Kirche mit der weltlichen Macht ist eine ebensolche „Große" europäische Revolution oder Reformationsperiode, wie es die heutige Zeit, der Anfang des 20. Jahrhunderts, ist; denn die Hauptursache jener Welterschütterungen war wirtschaftlich-politischer Natur, wenn sie den artigen Schülern unserer Bürgerlyzeen auch im schönen Gewande der reinideellen Losungen und Parolen vor die Augen geführt zu werden pflegt.

Nicht anders war es noch früher — mit der größten Revolution und Reformzeit, die Europa jemals zu erleben hatte, bestellt gewesen: mit der „Großen" Völkerwanderungsepoche, nach dem Sturze des Römerimperiums und der durch diesen Sturz in der übrigen Welt hervorgerufenen Ummertung aller kulturellen und materiellen Begriffe ... dem christlichen Kommunismus ... Barbarisierung ...

Wir sind heutzutage Zeugen des gleichzeitigen Sturzes von fünf Imperien: das Reich der Himmelssöhne im Fernen Osten, das Reich des „Väterchens", des weißen Zaren in Eurasien, das Imperium der Kalifen in Vorderasien und auf dem Balkan und das unter den Zeptern der zwei deutschen Kaiserdynastien bestehende Reich der Habsburger und Hohenzollern. Und — niemand anders hat den jähen Sturz dieser fünf letzten Kaisertümer des alten Festlandes verursacht, als die plötzliche Umwertung aller geistigen und materiellen Werte, die in erster Reihe der gewaltige Zufluß von Gütern, technischen Erfindungen und Lebensverfeinerungen verursachte: dieser neue Strom kam um 1900 herum über uns von außen her, zumeist aus Amerika und aus den englischen Kolonien; ob wir darunter das goldreiche Klondyke, oder das diamantenreiche Transvaal, oder das an Fleisch, Obst, Korn, Wolle und Käse überreiche Australien, Kanada, Argentinien usw. uns denken: es ist eigentlich überall dasselbe Bild, wie es zuvor zu Zeiten Drakes und Cooks — und noch früher zu Zeiten Pizarros und Jermaks — zu den Zeiten der normännischen Vikinge und genuesischen, venetianischen oder hanseatischen Weltreisenden, — noch früher zur Zeit der Expeditionen eines Pompejus, Lukullus, Cäsars und Trajanus usw. war. Eine Wellenlinie, die sich bis in die Unendlichkeit, durch Alexander den Großen, Achilleus und alle die längst vergessenen anderen hindurch zieht.

Die Reihenfolge bleibt stets dieselbe: zuerst eine allzurapide Bereicherung durch Scheingüter und ungewohnte Kulturneuheiten. Dann eine Zerrüttung der normalen Wirtschaftszustände, die mit zu unlösbaren Wirtschaftsgegenständen auf dem Gebiete des Handels und der Arbeitslöhne führt und zu bewaffneten Zusammenstößen größten Maßstabes drängt. Weltkriege und Ideenrevolutionen. Schließlich eine allgemeine Verarmung und das Erlöschen der alten Zivilisationsherde, die dann auf neuen Kulturstätten mit erneuter Kraft aufleuchten.

Europas Westen hat hinter sich den Weltkrieg und zum geringen Teil auch Revolutionen; Ideenumwälzungen sind im Anzug, ebenso wie das steigende Elend auf materiellem Gebiet. Dann kommt die regelrechte Unterjochung durch lebensfrischere Völker und junge Nationen der verarmten Halbinsel Asiens, die unser kleiner Weltteil darstellt ...

Und dann — die Verödung. Das marmorne Petersburg, die Palmyra des europäischen Nordens, zerfällt in Ruinen schon heute. Noch wenige Jahrhunderte, und es werden gelahrte Archäologen in den glänzenden Akademien der Großstädte irgend eines Amuriens oder der Vereinigten Staaten von Patagono-Mestizien sich darum herumzanken, ob die Ruinen von Berlin nicht interessanter als diejenigen von Paris seien.

Der Leser lächelte. Der Leser hat nämlich keine Zeit, in einem Geschichtsbuche nachzublättern, weil er sein Parteiorgan heute noch nicht durchstudiert hat ...

Dr: von Behrens.

Die polnisch-litauische Spannung.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist der Termin der litauisch-polnischen Verhandlungen noch vollkommen unbestimmt. Man ist in Kowno der Ansicht, daß die Verhandlungen nicht im Januar, sondern erst im späten Frühjahr beginnen werden. Woldemaras will anscheinend vorher die Verfassungsvorlage durchpeitschen, in der der Passus steht, daß Wilna die Hauptstadt Litauens sei, um durch ihre Annahme zu dokumentieren, daß Litauen unter keinen Umständen auf Wilna verzichten könne und daß die Stadt Wilna weiterhin das Kernproblem der litauischen Politik bleiben werde.

In Kownoer politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten der litauisch-polnischen Verhandlungen recht pessimistisch. Man weist darauf hin, daß Warschau noch immer das Bandenwesen an der Demarkationslinie dulde, und erklärt, daß Polen die Genfer Beschlüsse verletzt habe. In einem veröffentlichten Kommuniqué der Regierung wird mitgeteilt, daß eine polnische Bande wieder die Grenzbewohner in einem Dorfe erneut terrorisiert habe. Weiter wird in dieser Mitteilung erklärt, daß die Bewegung der Emigranten im Wilnalande auch weiter von Polen unterstützt werde.

Die Verhandlungsatmosphäre, die durch die Genfer Verhandlungen zwischen den beiden Ländern angebahnt worden war, ist also nach der augenblicklichen Stimmung sowohl in Warschau, wie in Kowno wieder getrübt worden, wenn nicht überhaupt ganz ins Stocken geraten. Man kann deshalb den kommenden Verhandlungen nur pessimistisch entgegensehen.

Aus Warschau wird gemeldet: Die letzten Meldungen aus Kowno zeigen, daß die litauische Regierung auch die bereits gewährten kleinen Ausgleichsmaßnahmen vor dem Beginn der Verhandlungen mit Litauen wieder zurücknimmt. Es ist nicht nur der sogenannte Kleingrenzverkehr, den die Behörden im Grenzgebiet selbst bereits geöffnet hatten, auf Kownoer Anordnung wieder für illegal erklärt worden, auch der Vertreter der offiziösen Polnischen Telegraphen-Agentur von Warschau, dem selbst in Genf die Einreisebewilligung erteilt ist, wurde jetzt, als er sich zur Einreise meldete, nicht zugelassen.

Todesurteile im Kownoer Spionageprozeß.

Kowno, 3. Januar. Das litauische Kriegsgericht verurteilte die wegen Spionage zugunsten Polens angeklagten Bürger Schwabadinso und Fräulein Kanawskaite zum Tode. Weiter wurden die mit diesen beiden Bürgern unter gleicher Anklage gestellten Bürger Salis zu acht Jahren Zuchthaus, Frau Salene zu vier Jahren Zuchthaus, Frau Jakuneni zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die zum Tode Verurteilten reichten dem Staatspräsidenten ein Gnadengesuch ein.

Der russisch-polnische Gefangenenaustausch.

Moskau 4. Januar. (R.) Auf der Grenzstation Kolossowo fand heute der bereits angekündigte Austausch von politischen Gefangenen zwischen der U. S. S. R. und Polen statt. Der Vertreter des Außenkommissariats überlieferte dem Vertreter der Republik Polen 29 Gefangene und übernahm seinerseits 9 Personen.

Dieser Gefangenenaustausch ist als der letzte zu betrachten. In die Liste wurden alle Personen aufgenommen, die bisher aus verschiedenen Gründen nicht ausgetauscht werden konnten. Dieser Umstand erklärt auch den Unterschied in der Zahl der von beiden Ländern heute ausgetauschten Gefangenen.

Republik Polen.

Balsam auf die Wunden.

Den „Kurjer Pozn." schmerzt es noch immer, daß die Wirtschaftskreise Polens in dem bekannten Wahlaufruf in Regierungsfragen einen Optimismus an den Tag legten, der ihm etwas unangebracht schien, und deshalb wirkt es wie Balsam auf die Wunden, daß das Organ des Verbandes der Hausbesitzer in Polen, „Miasto Polskie", eine ihm angenehme Tonart anschlägt: „Eine Zusammenarbeit mit der Regierung haben wir trotz mehrfacher Bemühungen von unserer Seite und trotz ausdrücklicher Erklärungen nicht erzielt. Eine Steigerung des Faktors wirtschaftlicher Stetigkeit können wir leider nicht erblicken. Die Zusage, daß dem Wirtschaftsleben keine Experimente drohten, ist nicht gehalten worden, im Gegenteil, die letzten Regierungsentwürfe weisen vielmehr darauf hin, daß die Regierung weiter beabsichtigt, auf dem Wege der Experimente zu arbeiten, die keineswegs Ruhe und Kontinuität der Arbeit auf dem so wichtigen und ausgedehnten Gebiete der Wirtschaft sicherzustellen, wie es der städtische Grundbesitz darstellt. Keine wirtschaftlichen oder sozialen Errungenschaften werden sich behaupten können, wenn es an einer klaren Richtlinie für die allgemeine Nationalpolitik fehlt. Deshalb müssen wir die politische Lage im Lande aufmerksam verfolgen, weil sie die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg bildet."

Das einzige Rettungsmittel.

Im Zusammenhang mit dem letzten Gefangenenaustausch zwischen Polen und Sowjetrußland erinnert der „Ilustr. Kurjer Codz." an den Zwischenfall von Wieczorkiewicz und Baginski. Polen sei wohl der einzige Staat, der mit den Sowjets Abmachungen über den Austausch „politischer" Gefangenen getroffen habe, wobei zu bemerken wäre, daß denjenigen Gefangenen, die Polen auslieferte, nur selten das Prädikat „politisch" habe gegeben werden können. Oft handle es sich um elende Verbrecher, während es sich auf der anderen Seite um ganz andere Gefangene handle, um Opfer der Tscherezwyczajkaja. Die polnische Regierung scheue keine Bemühungen, um diese Unglücklichen zu retten. Das einzige Rettungsmittel aber sei der Gefangenenaustausch. Es habe den Anschein, als ob die Sowjetbehörden auf das Erbarmungsgefühl spekulierten. Die polnische Regierung befinde sich in einer sehr schwierigen Lage. Polen stehe vor einem Problem, das endgültig zu lösen nicht leicht sei. Auf der einen Seite bäume sich das Gefühl der Gerechtigkeit und der Selbsterhaltungstrieb gegen die Auslieferung kommunistischer Verbrecher, während andererseits die polnischen Herzen den Gedanken nicht ertragen können, daß in russischen Gefängnissen Zehnte von unschuldigen Polen grausame Marter dulden müssen. Es erhebe sich die Frage, ob die Praxis des Austausches politischer Gefangener nicht ganz aufgegeben werden solle. Auf diese Frage wagt das Blatt weder ein glattes Ja noch Nein zu antworten. Es zweifelt aber nicht daran, daß die Regierung alle Einzelfälle politischer Anklagen der Sowjets gegen Polen, die in Rußland wohnen, prüfen und bei der Sowjetregierung in entsprechender Weise Verwahrung einlegen wird.

Die Bekämpfung der Nationaldemokraten.

Der „Dziennik Pozn." stellt sich die selbstbewußte Frage, ob er die Nationaldemokratie bekämpfe. Zunächst kommt er auf die Ursachen für den Abfall breiter Volksschichten von den Nationaldemokraten zu sprechen. Die Nationaldemokratie habe ein Omnibus sämtlicher Parteien sein wollen, eine allgemeine Partei mit allzu großen Verpflichtungen, als daß sie diese für irgend eine Gruppe hätte erfüllen können. Die letzte Etappe der Niederlage der nationaldemokratischen Führer sei ihre unnachgiebige Taktik gegenüber der Mai-Regierung gewesen, gegenüber der sie nicht den Standpunkt einer sachlichen Organisation, sondern eines fanatischen Kampfes auf Tod und Leben eingenommen hätten, den Standpunkt der sogen. grundsätzlichen Opposition. Zwanzig Monate in hoffnungsloser Kampfstellung ohne Zukunftspläne zu stehen, das heiße eine selbstmörderische Politik treiben. Zunächst seien die Agrarier von der Nationaldemokratie abgefallen, als sie die politischen Methoden des Nationalen Volksverbandes zum Beispiel bei der Abstimmung über die Agrarreform sahen. Der zweite ungemein wichtige Faktor, der sich von den Einflüssen der Nationaldemokratie freimachte, sei die Großindustrie gewesen. Und nun schare die sogenannte Mittelstandsorganisation das Handwerk, die Kaufmannschaft, das Kleingewerbe und die Bauern um sich. Wenn man hinzufüge, daß auch die Christliche Demokratie abgeschwenkt ist, dann müsse man sich die Frage stellen, wer denn eigentlich in den Städten noch hinter den Nationaldemokraten stehe. Der „Dziennik Pozn." habe nicht nötig, gegen die Ideologie der Nationaldemokratie anzukämpfen. Er habe nur den nationaldemokratischen Führern, die trotz vieler Fehler im neuen Jahre nichts gelernt hätten, den Kampf angesagt. Zum Schluß seiner Ausführungen sagt das Blatt: „Wer mit uns ist, der soll stets herzlich willkommen sein" — und damit verrät es den spezifischen Wahlcharakter seines Artikels.

Eine programmatische Erklärung Pilsudskis?

In politischen Kreisen wiederholt sich das Gerücht, daß der Marschall Pilsudski demnächst im Zusammenhang mit der Wahlaktion eine Erklärung über das Regierungsprogramm abgeben wird, um dabei in einer noch nicht bestimmten Form eine Reihe von Aufklärungen über die inner- und außenpolitische Lage des Staates zu geben.

Die Staatsliste der Sozialisten.

Der Zentralvollzugsausschuß der Sozialistenpartei hat die Parteikandidaturen für die Staatsliste und die Bezirkslisten während der gestrigen Beratungen festgelegt. An der Spitze der Staatsliste stehen Daszyński, Barlicki, Zulawski und Marek.

Ein Völkerbundsvertreter in Kowno.

Nach einer Rigaer Meldung wird in politischen Kreisen Kownos lebhaft die Nachricht von dem Eintreffen eines Völkerbundsvertreters in Kowno kommentiert, dessen Aufgabe darin bestehen soll, die polnisch-litauischen Verhandlungen zu beschleunigen.

Eine Bevormundung.

Der „Przegląd Poranny" hatte sich vor einigen Tagen eingehend mit dem bevorstehenden Bündnis der Christlich-Demokraten mit den Piasten beschäftigt und dabei die Christliche Demokratie vor den Sünden der Piasten gewarnt. Der „Nowy Kurjer", das Organ der Christlichen Demokratie im Posener Gebiet, hat dies als eine Bevormundung empfunden, die er sich energisch verbittet. Das besagte Wahlbündnis, das der „Przegląd Poranny" ebenso fürchte, wie der Teufel das Weihwasser, sei die reife Frucht des Wahlbriefes der polnischen Bischöfe. Dieser Schmeichelei an die Adresse der polnischen Geistlichkeit folgt dann eine weitere Schmeichelei, indem das klerikal eingestellte Blatt die Feststellung macht, daß die Christliche Demokratie dadurch ein strahlendes Vorbild für Gehorsam gegen bischöfliche Weisungen gegeben hätte. Die Stellungnahme zur Regierung, diesen wesentlichsten Angriffspunkt für die überaus komplizierten Hebelvorrichtungen der Wahlmaschinerie, skizziert das Blatt in einer Weise, daß dadurch kein „sanierter" Eindruck erweckt wird, während der „Kurjer Poznański" seit gewisser Zeit den früheren christlich-demokratischen Brüdern Sanierungstendenzen nachsagt.

Der Feldzug gegen die Wirtschaftsunion.

Der „Kurjer Poznański" treibt einen systematischen Feldzug gegen die Wirtschaftsunion. Freilich mußte er darauf vorbereitet sein, daß diesmal bei den Wahlvorbereitungen nicht alles so glatt gehen würde, wie ehedem. Aber daß die Hiebe so dicht fallen könnten, hatte er aber doch nicht vermutet. Es läßt sich selbstverständlich nicht nachprüfen, ob die Nachrichten aus verschiedenen Provinzstädten über eine angebliche Stellungnahme gegen die Wirtschaftsunion nur fingiert sind, oder ob wirklich eine Bewegung gegen diese Union eingesetzt hat. Jedenfalls bringt das Blatt Meldungen darüber, daß die gewerblichen Vereinigungen in Gnesen, Wreschen und Hohensalza, sowie die Innungsverbände in Hohensalza Erklärungen gegen die Wirtschaftsunion gegeben haben sollen.

Ein Verfassungskonsilium.

Die nach dem Maiumsturz vorgenommene Abänderung der Verfassung erwies sich bald als unzulänglich. Langsam wird der Ruf nach einer weiteren Umgestaltung des Verfassungssystems in Polen immer eindringlicher, und die Sorgen der Politiker und Staatsmänner haben einen erheblichen Zuwachs bekommen. Man nimmt auch an, daß der künftige Sejm sich in erster Linie mit Verfassungsreformvorschlägen zu befassen haben wird. Angesichts der kommenden Parlamentswahlen liegt der Gedanke nahe, daß im Rahmen der Wahlkämpfe der Parteien, deren Verbitterung und Hartnäckigkeit noch nicht den Höhepunkt erreicht hat, von verschiedenen Parteien der großzügige Versuch gemacht werden wird, die Reformgedanken in den Dienst der Agitation zu stellen. Anzeichen dafür sind Auslassungen des „Glos Prawdy", des „Kurjer Warszawski" und des „Nasz Przegląd". Das letztgenannte Blatt gibt seinen Verfassungsbetrachtungen die Ueberschrift: „Ein Konsilium am Krankenbette unserer Verfassung". Die Bezeichnung der Verfassung eines Staates gehöre zu den Fragen, auf die ein Schüler der dritten Klasse die Antwort wissen müßte. In Polen sei es leider so, daß die größten Politiker nicht zu bezeichnen wüßten, welche Verfassung Polen habe. In der Theorie sei es eine parlamentarische Demokratie, von der Praxis aber wolle man lieber nicht reden. Da jedoch Theorie und Praxis nicht lange im Streit sein könnten, trete am Krankenbette der polnischen Verfassung ein Konsilium zusammen, dessen Urheber eigentlich der regierungsfreundliche „Glos Prawdy" gewesen sei. Da bisher die Chjena die parlamentarische Mehrheit hatte, hätte mit Hilfe der Aufwiegelung niedrigster Instinkte ein Kandidat des Lagers des Großen Polens, z. B. Dmowski, Aussicht, Präsident zu werden. Ob aber die uneingeschränkte Gewalt eines solchen Präsidenten Polen retten würde? Aber das sei noch nicht das größte Uebel, denn es könnte noch schlimmer kommen. Nur unaufgeklärten Leuten könne man einreden, daß in Amerika der Präsident ohne Parlament regiere. In Wirklichkeit kann der amerikanische Präsident nur deshalb eine entschiedene Herrschaft ausüben, weil er im Kongreß die Mehrheit der Partei, zu der er gehört, hinter sich hat. Man solle sich vorstellen, was für ein Chaos in Polen entstünde, wenn ein „starker" Präsident ein Mißtrauensvotum, wenn auch nur in Form der Nichtbestätigung des Budgets, erhielte, oder wenn ein „mächter" Präsident mit einer Stimmenmehrheit der Andersstämmigen gewählt würde. Die Ermordung des ersten polnischen Staatspräsidenten Narutowicz sei doch wohl ausreichend für die Vorstellung, was geschehen würde, wenn ein solcher Präsident mit starker Faust gegen den Sejm regieren wollte. Der „Kurjer Warszawski" bringt in großer Aufmachung zu den Verfassungsfragen Stimmen verschiedener Professoren. Die bedeutendste ist die des Posener Universitätsprofessors Peretiatkowicz, der die Aufhebung der politischen Verantwortung der Minister vor dem Sejm in den Vordergrund stellt. Hierüber sagt er: „Wenn wir wirklich eine Stärkung der vollziehenden Gewalt haben wollen, dann läßt sich das nicht anders erreichen, als durch die Aufhebung parlamentarischer Regierungen. Wir müssen uns klar vor Augen halten, daß wir in Polen nicht die entsprechenden Bedingungen für eine normale Tätigkeit von Kabinettsregierungen

Deutsche Wähler!

Seht vom 2.—15. Januar nach, ob Ihr mit richtigem Namen, Geburtstag und Wohnung in der Wählerliste steht und legt bei Fehlen oder Fehlern Einspruch ein.

Vertrauensleute!

Prüft vom 2.—15. Januar nach, ob alle deutschen Wahlberechtigten in der Wählerliste stehen und beantragt die Aufnahme der Fehlenden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Januar.

Der Sternhimmel bei Jahresbeginn.

(Nachdruck untersagt.)

Ein tiefdunkler Himmel wölbt sich in der Neujahrsnacht über den schneebedeckten Feldern, Tausende von Sternen und Sternchen werfen ihre matten Lichtstrahlen auf uns herab, in allerlei Farben schimmernd. Kein Laut von nah und fern, nur bisweilen das leise Säuseln des Windes. Da hallen von weitem dumpfe Klänge an unser Ohr! Wir zählen, es schlägt zwölf! Wiederum ein Jahr verflossen von denen, die über die Erde hingezogen sind. Was wird es uns bringen? Ja, wenn man das wüßte, wohl mancher würde dann seinen Lebenslauf anders einrichten. Aber dunkel bleibt die Zukunft, und es ist auch gut so.

Wir richten die Blicke nach oben, um den Sternen, welche die Zeiten regieren, unseren ersten Gruß zu bringen. Sie scheinen unzählbar zu sein. Nein, nur höchstens 3000 stehen über dem Horizont, mehr nicht. Phantasiereiche Menschen haben einst in grauer Vorzeit Stern mit Stern verbunden, Figuren und Gestalten aus ihnen gemacht, die zu irgend etwas Irdischem in Beziehung standen. So fanden die Sternbilder ihren Ursprung. Der Helligkeit nach rechnet man die hellsten Sterne zur ersten und die schwächsten zur sechsten Größe; letztere kann ein gesundes Auge ohne Fernrohr noch gerade erkennen.

Wir schauen nach Norden. Dort fährt der große Himmelswagen mit seinen sieben hellen Sternen rückwärts um den Pol der Welt, den ein Stern zweiter Größe, der Polarstern, bezeichnet. Dem Wagen oder Bären gegenüber, auf der anderen Polseite, glänzt ein Sternbild, das wie ein lateinisches W aussieht, die Cassiopeia. Unser Blick geht nach Osten. Ein dunkelgelber Stern erhebt sich aus der Tiefe, der Arcturus im Sternbild Bootes, dem Bärenhüter. Weit unter dem Großen Bären liegt das schöne Bild des Großen Löwen mit dem Stern erster Größe Regelus. Aus seiner Nachbarschaft kommen im November dem Anschein nach viele Sternschnuppen.

Wir wenden uns dem Südhimmel zu. In großer Höhe zieht über den Himmel im nebligen Schimmer die aus Millionen von Sternlein bestehende Milchstraße. Herrliche Sternbilder sehen wir im Süden. Dort steht der wilde Jäger Orion, ausgezeichnet durch zwei Sterne erster Größe, einen rötlichen und einen weißlichen, und durchzogen von einem hellen Sternbande. Verlängern wir dieses nach links unten, treffen wir auf den hellsten Stern des Himmels, den funkelnden Sirius im Bilde des Großen Hundes. Er ist neun Lichtjahre von der Erde entfernt, d. h. das Licht, das in jeder Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt, braucht etwa neun Jahre, um zu uns zu gelangen. Dem Sirius schräg gegenüber, auf der anderen Seite der Milchstraße, aber höher, erstrahlt der Stern erster Größe Procyon im Kleinen Hunde. Er bildet mit dem Sirius und dem rötlichen Orionstern ein großes gleichseitiges Sterndreieck. Die Milchstraße aufwärts gehend, finden wir das längliche Sternbild der Zwillinge mit Castor und Pollux, und rechts über dem Orion das in einem spitzen Winkel auslaufende Bild des Stiers. Mit dem rötlichen Stern Aldebaran und dem kleinen auffälligen Sternhaufen der Plejaden. Auf den Himmelspol zu erblicken wir an der Milchstraße einen weiteren Stern erster Größe, die Capella in Flammen.

Am Westhimmel sehen wir zwischen Cassiopeia und Fuhrmann den Perseus, mit dem veränderlichen Stern Algol, dessen Licht regelmäßig heller und schwächer wird. Zum Untergange neigt sich ein schwachgekrümmter Sternbogen, unterhalb von Perseus und Cassiopeia, das Bild der Andromeda mit einem Sternnebel, einem System, das von der Erde einen Abstand von mehreren Millionen Lichtjahren hat. Mi.

Eine neue Gemüllabfuhrverordnung für die Stadt Posen.

Für die Gemüllabfuhr im Bereich der Stadtgemeinde Posen ist dieser Tage folgende Satzung erlassen worden:

Auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. 5. 1853 wird für den Bereich der Stadtgemeinde Posen bestimmt, was folgt:

§ 1. Die Stadtgemeinde Posen übernimmt die regelmäßige und ständige Gemüllabfuhr aus sämtlichen Grundstücken, die auf dem durch diese Satzung bestimmten Gebiet gelegen sind. Die Gemüllabfuhr wird bewerkstelligt durch das System austauschbarer Gemüllkästen, die von der Stadtgemeinde geliefert werden. Die auf die einzelnen Grundstücke gestellter Gemüllkästen bleiben Eigentum der Stadtgemeinde. Das in die Gemüllkästen ausgeschüttete Gemüll geht als übergebener Gegenstand in das Eigentum der Stadtgemeinde bei der Abfuhr über.

§ 2. Für die Tätigkeiten der städtischen Organe, die mit der Gemüllabfuhr verbunden sind, müssen die Grundstückseigentümer an die Stadtgemeinde Posen eine Gebühr zahlen, deren Höhe ein besonderer Beschluß der Stadtgemeinde (Art. 27 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen vom 11. 8. 1923, Dz. Ustaw Nr. 94 e) festsetzen wird.

§ 3. Die für die Gemüllabfuhr geforderten städtischen Gebühren besitzen die Eigenschaft öffentlicher Abgaben und fallen unter die Zwangsvollstreckung im Verwaltungswege.

§ 4. Diese Satzung gilt zunächst im Bereiche der Stadtgemeinde Posen unter Ausschluß der Vororte Glowno, Rataj, Luisenhain, Kommenderie, Winiary, Dembsen, Naramowice Gutshof. Die Ausdehnung der Gültigkeit dieser Satzung auf die anderen Teile der Stadtgemeinde Posen geht stufenweise vor sich durch besondere Beschlüsse des Magistrats.

§ 5. Diese Satzung tritt in Kraft 14 Tage nach der Veröffentlichung.

Gleichzeitig ist folgende Polizeiverordnung über die Regelung der Art und Weise der Gemüllabfuhr im Bereiche der Stadtgemeinde Posen erlassen worden:

Auf Grund der §§ 5 und 6, Abs. f des Gesetzes vom 11. 3. 1850 über die Polizeiverwaltung, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 ordne ich unter Anwendung des § 11 der Verordnung des Ministerrats vom 21. 1. 1924 (Dz. Ustaw Nr. 9) im Einvernehmen mit dem Magistrat der Stadtgemeinde Posen folgendes an:

§ 1. Als Gemüll im Sinne dieser Verordnung sind zu verstehen jeglicher Schmutz und Abfälle, die durch normalen wirtschaftlichen Gebrauch von Wohnungen, Räumlichkeiten des Handels und des Gewerbes aus diesen Räumen als überflüssig entfernt worden sind, zurückbleiben.

§ 2. Von dem Zeitpunkt der Uebernahme der Gemüllabfuhr im Bereiche der Stadtgemeinde Posen durch die städtische Gemüllabfuhranlage wird verboten: a) die Gemüllabfuhr auf eine andere Art und Weise als nur in dicht verschlossenen, von der Gemüllabfuhranlage gelieferten Gefäßen; b) das Heraustragen des Gemülls aus dem Hofe und dem Inneren des Hauses auf den Wagen in einer anderen Weise als nur in den erwähnten geschlossenen Gefäßen; c) das Abladen des Gemülls auf öffentlichen Plätzen, das aus den Grundstücken herrührt, die in dem durch diese Verordnung umfaßten Bereiche gelegen sind.

Unter dieses Verbot fallen nicht die unter a, b und c genannten Abfälle, die aus der vorstädtlichen Produktion des Handwerks, des kleinen Gewerbes oder Fabrikbetriebes herrühren, sowie die Abfälle aus Kasernen, Krankenhäusern, Bauschutt und Abfälle aus Landwirtschaften, Obst- und Gemüsegärten.

§3. Die Grundstücksbewohner, die von der Wirkung dieser Verordnung betroffen werden, sind verpflichtet, alles Gemüll nur in die in § 1 dieser Verordnung bezeichneten verschlossenen Gemüllkästen auszuschütten, die von der Gemüllabfuhranlage auf jedes Grundstück gestellt werden. Die Gemüllkästen müssen dauernd verschlossen sein. Die Oeffnung derselben ist nur gestattet für die Dauer der Ausschüttung des Gemülls. Es ist nicht gestattet, in die Gemüllkästen Gegenstände auszuschütten, die ätzende Säuren enthalten oder brennende Asche.

§ 4. Die Aufstellung der Gemüllkästen auf die Straße ist nicht gestattet. Sie sind grundsätzlich auf den Hof zu stellen. Ausnahmsweise dürfen sie bei Raummangel auf dem Hofe nach vorheriger Verständigung mit der Gemüllabfuhranlage in den Keller gestellt werden.

§ 5. Die Grundstückseigentümer sind verpflichtet, das Personal der Anlage zur Arbeit zuzulassen, die sich auf das Herbringen und das Heraustragen der vollen Gemüllkästen bezieht. Diese Arbeiten sind in der Zeit von 7—15 Uhr zu verrichten.

§ 6. Diese Verordnung gilt im Bereiche der Stadtgemeinde Posen unter Ausschluß der Vororte Glowno, Rataj, Luisenhain, Kommenderie, Winiary, Dembsen, Naramowice Gutshof. Die Ausdehnung der Geltungskraft dieser Verordnung auf die weiteren Stadtteile erfolgt durch eine besondere Polizeiverordnung.

§ 7. Die Nichtbefolgung der obigen Vorschriften wird gemäß § 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 bestraft mit einer Geldstrafe bis zu 30 Zloty, die bei Nichtbeitreibbarkeit in eine Haftstrafe umgewandelt wird.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Bei Inkrafttreten verlieren sämtliche Polizeivorschriften, die mit dieser Verordnung im Widerspruch stehen, ihre Geltungskraft.

Posen, den 5. Oktober 1927. Städtisches Polizeiamt.
A. Mizgalski, Direktor.

Landesgebetswoche.

Wie wir bereits mitteilten, findet, wie auch in früheren Jahren, gegenwärtig im Evangelischen Vereinshause in Posen eine Gebetswoche allabendlich um 8 Uhr statt, an der je zwei Posener Geistliche einleitende Ansprachen halten. Um den Gedanken der Gebetsgemeinschaft allen evangelischen Christen in unserem Gebiete nahezubringen, hat Herr Generalsuperintendent D. Blau als Vorsitzender des Landesverbandes für Innere Mission einen Aufruf an alle evangelischen Kirchengemeinden unseres Gebietes gerichtet, in dem er sie auffordert, für die großen Dinge im Völkerleben gemeinsam fürbittend einzutreten. Es ist ganz zweifellos, daß durch gemeinsames Gebet die gemeinsame Not unseres Landes, Volkstums und der Kirche den Gemeinden deutlich zum Bewußtsein kommt und den Gedanken der Schicksalsgemeinschaft unter uns vertieft. Es ist zu hoffen, daß diese Einrichtung sich allmählich zu einer ständigen Sitte in den Gemeinden ausbildet. Das wäre ein würdiger Auftakt für das neue Jahr.

✕ **Die Teuerung in Polen.** Das städtische Hauptamt in Warschau berechnete, daß die Teuerung in Polen seit dem 1. Januar 1925 bis Ende November 1927 um annähernd 45 Prozent gestiegen ist.

Emil Frommel.

Zum 5. Januar 1928.

Des Tages, an welchem der in allen deutschen Landen hochgeschätzte Prediger und Volksschriftsteller Emil Frommel sein 100. Lebensjahr vollendet hätte, werden auch wir deutschen Evangelischen in Polen gern gedenken.

Geboren am 5. Januar 1828 in Karlsruhe als Sohn eines bekannten Künstlers und Galeriedirektors, erhielt er eine sorgfältige Erziehung in Schlichtheit und Strenge, wobei die Eltern den Kindern Vorbilder in Pflichterfüllung, Arbeitsamkeit, Treue, Einfachheit und Frömmigkeit waren. Auf Wunsch der Eltern widmete er sich dem Studium der Theologie, obwohl er selbst Arzt werden wollte. 1850 zum Predigtamt ordiniert, bewies er bereits in seinem ersten Vikariat in einer arg vernachlässigten Gemeinde seine besonderen seelsorgerischen Fähigkeiten. Nach längerem Aufenthalt in Rom und Italien bekleidete er u. a. eine Pfarrstelle in seiner Vaterstadt Karlsruhe, später in Barmen. Von dort berief ihn König Wilhelm I. als Garnisonprediger nach Berlin. Als solcher machte er den Feldzug 1870/71 mit. Der König besuchte später oft seine Gottesdienste und ernannte ihn zuletzt zum Hofprediger, in welcher Stellung Frommel aber stets der einfache, schlichte Volksmann blieb. Einige Jahre nach dem Tode des Königs trat er in den Ruhestand und starb am 9. November 1896.

Frommel gehörte zu den besten christlichen Volksschriftstellern. Er kennt genau die Lebensregungen der Volksseele und gibt ihnen in der schlichten Sprache des Volkes Ausdruck. Mit großer Kunst versteht er alles mit christlichen Gedanken zu durchdringen. Seine Schriften verdienen deshalb auch heute noch Verbreitung in den weitesten Kreisen. pz.

Frommel-Worte.

„Wo kein religiöser Halt ist, da ist auch kein sittlicher, da verwirren sich bei aller Aesthetik die Begriffe von Recht und Unrecht, da steigt man in die Alpen ohne Führer und ist nah dem Absturz — siehe Faust! Bei aller Idealität und allem Suchen nach Wahrheit und Licht doch der Sturz in die Tiefe."

*

„Die Liebe der meisten Menschen ist wie ein Schwamm, aus dem man mühsam einige Tröpflein herauspreßt."

*

„Auch in dem Misthaufen steckt oft ein Körnlein, das sich eine kluge Henne herauspickt."

*

„Kein Kind will gern in die Schule, es will überredet sein und ihm gut Wort gegeben werden, daß es nur geht. So auch in der Kreuzschule. Niemand will gern hinein. Erst hinten nach, wie in der Schule, versteht man's, daß es gut war, hinzugehen, wenn man nämlich etwas gelernt hat."

*

„Kein Licht kann die Sonne ersetzen, kein Menschentrost den Gottestrost."

*

„Die Erde ist kein Paradies, aber auch kein Jammertal, sie ist ein Ackerfeld, in dessen Furchen der Same des Wortes fällt und zur Frucht reifen soll."

*

„Leute, die im Kreuz erst Trost suchen aus der Schrift, sind wie Leute, die in eine Apotheke kommen, unter allen Töpfen suchen und gerade oft nach dem Gifte greifen."

*

„Ein jeder besinne sich, ehe er zu Zweien reist, ob der andere zu ihm paßt. Wenn man aber auf der Reise ist, muß man miteinander Geduld haben und sich ineinander schicken. Das gilt auch von der Lebensreise zu Zweien."

*

„Nicht wie lange der Mensch gelebt, sondern wie vieler erlebt, das entscheidet über die Länge und den Wert seines Lebens."

*

„Wie die Alpen am Abend erglühen, so soll die Liebe je abendlicher im Leben, im Herzen doch den goldenen Schein bewahren."

Hermann Grimm.

Zu seinem 100. Geburtstage am 6. Januar 1928.

Von Dr. Friedrich Sternthal.

Sohn von Wilhelm und Neffe von Jakob Grimm, Schwiegersohn von Achim und Bettina von Arnim, also auch Neffe von Clemens Brentano, — so gehört Hermann Grimm durch Geburt und Heirat zum Kreise der großen deutschen Humanisten und Romantiker aus dem 19. Jahrhundert. Er ist ihnen auch geistig sein Leben lang treu geblieben: den Humanisten durch seine umfassende Wirksamkeit als Kunsthistoriker, den Romantikern durch seine Forschungen zur deutschen Kulturgeschichte und vor allem durch seinen Dienst am Andenken und am Werke Goethes.

Als Hermann Grimm 1828 geboren wurde, da war Goethe gerade erst wieder entdeckt worden, und zwar eben von dem romantischen Kreis, zu dem die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm persönliche und geistige Beziehungen hatten. Wir wollen heute nicht gern mehr wissen, daß Goethe ein Jahrzehnt nach dem „Werther" fast wieder vergessen war in Deutschland. Nur sehr wenige — bezeichnenderweise selbst große Einzelne wie Beethoven oder Alexander von Humboldt — haben damals um Goethes Werk gewußt und seine Bedeutung verstanden. Die Romantiker also haben Goethe wiederentdeckt. Aber wenige Jahre nach seinem Tode war er schon wieder halb vergessen und, was schlimmer war, gründlich mißverstanden. Dem Geschlecht, das die Revolution von 1848 machte und die deutschen Einigungskriege durchführte, blieb Goethe fremd, und zwar aus politischen Gründen. Damals sahen die Deutschen nur den Teil seines Wesens, der dem 18. Jahrhundert angehört. Daß Goethe und gerade als politischer Denker und Praktiker das 20., ja das 21. Jahrhundert vorweggenommen, das konnte man 1848 oder 1870 nicht sehen. Denn wer kümmerte sich damals um den zweiten Teil des „Faust" oder um die „Wanderjahre"? Selbst für einen Mann wie Hebbel war der zweite Teil des „Faust" ein ganz unerträgliches Sammelsurium.

Die Gestalt Goethes, so wie sie für uns heute vielleicht schon zu selbstverständlich geworden, war dem 19. Jahrhundert, etwa von Goethes Tod bis in die Mitte der achtziger Jahre hinein, fremd. Vergessen wir nicht: Unsere moderne Vorstellung von Goethe geht auf Schopenhauer zurück, Nietzsche gibt ihr die entscheidende Prägung. Leider Schriften dringen erst Ende der achtziger Jahre in weitere Kreise, und erst nach Schopenhauer und Nietzsche kommt die Schar der Literaturgeschichtler, die Goethe „dozieren". Um die Jahrhundertwende ist Goethe endlich vom deutschen Volk „entdeckt".

Es ziemt sich, heute an Hermann Grimms 100. Geburtstag in Dankbarkeit dieses Mannes zu gedenken. Denn er hat in einer entgötterten Zeit die Deutschen gelehrt, den Blick wieder auf die Götter zu richten. Freilich tat er das mit den Mitteln und in der Manier der Zeit. Man mag heute niemandem mehr empfehlen, Grimms Vorträge über Goethe zu lesen. Da wird manchmal mit moralistischen Sonden dem Dichter zu Leibe gegangen. Da spukt öfter der verhängnisvolle Bildungsdünkel, den Nietzsche an den Professoren seiner Tage so gehaßt hat. Auch scheut Hermann Grimm sich nicht, hin und wieder dem Riesen wohlwollend auf die Schulter zu klopfen — alles Dinge, die uns Heutigen zuwider sind. Dennoch! Ein Bekenntnis zu Goethe aussprechen, dazu gehörte vor sechzig und noch vor fünfzig Jahren geistige Tapferkeit. Grimm hat über eine tote Epoche hinweg das Andenken Goethes gerettet. Wahrscheinlich wäre ohne Hermann Grimm in Deutschland das Gleiche geschehen, was sich im 17. und 18. Jahrhundert in Italien mit dem Andenken Dantes ereignet hatte: Man hatte ihn vergessen und entdeckte ihn zufällig nach zweihundertjähriger Versunkenheit.

Selten ist von Grimms Verdienst um Goethe die Rede. Beim Namen Hermann Grimm denkt zunächst jeder an den Biographen Michelangelos. Und tatsächlich, „Das Leben Michelangelos" hat Grimm berühmt gemacht und ihm für einige Jahrzehnte geradezu die Stellung eines Kunstdiktators in Deutschland gegeben. Schwer zu begreifen, wenn man das Buch liest. Hermann Grimm ist an Michelangelo ebenso gescheitert wie noch jeder bisher, der sich an einer Biographie dieses Mannes versucht hat, Romain Rolland nicht ausgenommen. Will man aber ein deutliches Bild des großen Jahrhunderts der Hochrenaissance haben, will man präzise wissen: Wie sah es in Italien zwischen 1450 und 1560 aus?, dann muß man zu diesem Buche Hermann Grimms greifen, selbst dann noch, wenn man sich in das viel tiefere Werk Jakob Burckhardts versenkt hat.

Die Rettung von Goethes Andenken, die klare Darstellung der Hochrenaissance und das fast prophetische Urteil, das er (in Romanform) über Amerika sprach, das sind Hermann Grimms Hauptverdienste, die er sich in seinem langen Leben erworben hat. Er starb in Berlin, zu einer Zeit, die ihm ebenso fremd war, wie sie es für ihn heute schon wieder ist. Er starb am 16. Juni 1901, während die Berliner vor dem Reichstag zusammenliefen, um das soeben enthüllte Bismarck-Denkmal zu bewundern.

X **Verschiebung der Staatsprüfungen für Mittelschullehrer.** Im „Dziennik Ustaw" Nr. 116 ist eine Verordnung des Kultusministers veröffentlicht, auf Grund deren die Endfrist zur Ablegung der staatlichen Prüfung für Lehrer aller allgemeinbildenden Mittelschulen und Lehrerseminaren von Ende Juni 1928 auf Ende Juni 1932 verlegt wird. In Verbindung damit werden die dazu berufenen Prüfungskommissionen diese Prüfungen bis Ende Juni 1932 vornehmen. Gleichzeitig wurde die Endfrist zur Ablegung der Ergänzungsprüfung durch Absolventen der staatlichen Kurse für physische Erziehung von Ende Juni 1927 auf Ende Dezember 1928 verlegt.

X **Eine Briefmarkenseltenheit,** von deren Existenz im Publikum kaum etwas bekannt gewesen sein dürfte, ist jetzt plötzlich als Notbehelf in die Erscheinung getreten. Es handelt sich um eine 24-Groschenmarke von hellblauer Farbe mit dem Bild des Eingangs der Warschauer Zitadelle. Die Marke wird zusammen mit einer 1-Groschenmarke an Stelle der bei verschiedenen Postämtern ausverkauften neuen 25-Groschenmarken ausgegeben.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auch der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war angesichts des nahen Feiertags schwach besucht und beschickt. Gezahlt wurden: für Tafelbutter 3—3,20, für Molkereibutter 3,30—3,40, für Landbutter 2,60—2,80 zl, für das Liter Milch 34, für Molkereimilch 35—36 gr, für das Liter Sahne 2,50—3, für Molkereisahne 3,40 zl, für das Pfund Quark 60 gr. Der Eierpreis schwankte zwischen 4,50 bis 5,20 (!) zl für die Mandel. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, Birnen 50—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,50, Walnüsse 1,70—1,80, Haselnüsse 2,20 bis 2,40 zl, rote Rüben 15, Kartoffeln 6, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—17, für eine Ente 5—7 für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Ein Hase kostete 9—12 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,70, Räucherspeck 2 bis 2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Zander mit 2,40, Karpfen mit 2—2,60, Hechte mit 1,60—1,80, Schleie mit 1,80—2, Bleie mit 0,80—1,20, Barsche mit 0,80—1 zl, Weißfische mit 40—80 gr.

X **Einem falschen „Kriminalbeamten" in die Hände gefallen.** Eine Frau Wladyslawa Schlieker aus Rogasen wurde, als sie gestern vom Hauptbahnhof nach der Halbdorfstraße ging, in der ul. Skladowa (fr. Märkische Str.) hinter der Eisenbahnbrücke von einem unbekannten Manne angehalten, der sich als Kriminalbeamter namens Becker ausgab. Er verlangte von ihr die Herausgabe der Personalpapiere und der Handtasche. Als Frau Schlieker sich weigerte, seinem Verlangen nachzukommen, nahm er ihr die Handtasche mit Gewalt ab und wollte sie dann angeblich aufs Polizeikommissariat bringen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem der falsche „Kriminalbeamte" der Ueberfallenen auch noch eine Armbanduhr abnahm. Darauf führte er die Frau in die St. Martinstraße und hieß sie vor dem Schlosse warten. Er selbst ging in ein Haus, in dem sich angeblich das Kommissariat befinden sollte, um nicht wieder zurückzukehren. Beschreibung: Ungefähr 30 Jahre alt, 1,65 Meter hoch, oval-volles Gesicht mit dunklem Schlapphut, dunkelgrauem Ulster und schwarzen Schnürstiefeln.

X **Tödlicher Unfall.** Der Schlosser Jan Kaminski, der in der Cegielskischen Fabrik in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) beschäftigt war, war vor dem Weihnachtsfeste von einem Gerüst gefallen. An den Verletzungen ist er jetzt gestorben.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung eines Czeslaw Konieczny, Schweizer Straße 19, eine größere Menge Damen- und Herrenwäsche im Gesamtwerte von 200 zl! einer Rodja Rapchen, wohnhaft ul. Mokra 11 (fr. Nasse Gasse), aus dem Geschäft zwei Plüschumhänge, zwei Gobelinmundtücher, 29 Meter Leinwand, 20 Sweater, 8 Golfjacken, verschiedene andere Kleidungsstücke und Artikel ersten Bedarfs im Gesamtwerte von 1000 zl.

X **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel sechs Grad Kälte.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute Mittwoch. früh + 0 52 Meter wie gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 1. bis 6. Januar.** Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (fr Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31 (fr. Friedrichstraße); Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

X **Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 5. Januar.** 12.45—14: Orchesterkonzert. 14: Effektenbörse und Pat. 17.20 bis 17.45: Die polnische Turnerschaft vor der Olympiade. 17.45 bis 19: Uebertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Dresden und seine polnischen Denkwürdigkeiten. 19.35—20.05: Altpolnische Lyrik. 20.05—20.25: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Orgelkonzert Felix Nowowiejski unter Mitwirkung des Chors „Echo". 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

* **Aus dem Kreise Posen,** 3. Januar. Der 24jährige Józef Witkowski aus Krzyzownik wurde gestern auf der Chaussee bei Lawica von einem Kraftwagen überfahren und erlitt einen Beinbruch.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 2. Januar. Die Frechheit der Friedhofsdiebe ist bereits so weit gediehen, daß sie während der Feiertage mit einem . . . Lastauto den Friedhöfen in Parchanie und Ostrowo Besuche abstatteten und sämtliche Metallkreuze und -Figuren raubten.

* **Bromberg,** 3. Januar. Das Fest der Goldenen Hochzeit begeht morgen, Mittwoch, das Adam Kowalczykſche Ehepaar, Bahnhofstraße 69.

* **Grätz,** 3. Januar. Der Magistrat stiftete für die Arbeitslosen der Stadt 1500 Zloty zu Weihnachten, wovon Unverheiratete 10 Zloty und Verheiratete 15—30 Zloty erhielten. — Die Hundetollwutsperre im Kreise Grätz ist infolge Erlöschens der Seuche aufgehoben worden.

* **Inowroclaw,** 3. Januar. Die Hundesperre im Kreise Inowroclaw, die seit dem 13. 8. 1927 in Kraft war, ist seit dem 1. d. Mts. aufgehoben.

* **Nakel,** 3. Januar. Von Rowdies angefallen wurde der Händler Domnyjzek aus Bromberg in der Restauration von Studzinski. Sie hatten es auf sein Geld abgesehen; der zu Hilfe kommende Lademeister Kiendzierski wurde von ihnen mit Stöcken zu Boden geschlagen und ihm die Nase abgebissen. Als die Schläger wurden von der Polizei ein Bronislaw Gehrke und Grochowski aus Nakel festgestellt und verhaftet. Beide sind bekannt als schwere Jungens und haben der Polizei schon viel zu schaffen gemacht.

* **Wollstein,** 1. Januar. Ein erneuter Einbruchsversuch bei dem Rechtsanwalt Jarysz in der früheren Königsstraße wurde vorgestern nacht von drei noch unbekannten Männern unternommen, jedoch durch die Aufmerksamkeit des Dienstmädchens vereitelt. — In der gegen 2500 Seelen zählenden hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurden im vergangenen Jahre 28 Kinder geboren, 29 Kinder getauft und 51 Kinder konfirmiert. Getraut wurden 8 Paare; gestorben sind 33 Personen und an Abendmahlsgästen wurden 1847 gezählt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 2. Januar. Mit der Zunge festgefroren ist ein fünfjähriger Junge, der Sohn des Eisenbahnbeamten K. von hier. Der Kleine spielte mit anderen Kindern auf dem Hofe und wollte feststellen, wie kalt das Eisen ist, zu welchem Zweck er die Zunge daran legte. Die Zunge klebte sofort fest. Auf das Schreien des Kindes eilte seine Mutter herbei, die es auch mit Hilfe warmen Wassers befreien konnte. Zunächst konnte der Kleine überhaupt nicht sprechen, was sich aber bald legte.

* **Thorn,** 2. Januar. Ein Großfeuer äscherte die Besitzung des Amtsvorstehers Kozlikowski in Ober-Nessau vollständig ein. Wohnhaus, Stall und sämtliche Wirtschaftsgebäude sind verbrannt, trotzdem sogleich drei Feuerwehren am Orte waren. Da außer einem Brunnen alles eingefroren war, war die Rettungsaktion schwierig. Nur mit Mühe gelang es, das lebende Inventar und einige Möbelstücke zu retten. Das Feuer soll durch Ueberheizung eines Ofens entstanden sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Bielitz,** 3. Januar. Im Pawlowicer Walde in der Gegend von Bielitz wurden von Arbeitern die Leichen von vier Zigeunern aufgefunden, die erfroren waren. Vier weitere Zigeuner wurden in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert.

* **Warschau,** 3. Januar. Auf eigenartige Weise ging der bei seiner Schwester wohnende 28jährige Kazimierz Pluskiewicz (Mokotowska 26) in den Tod. Er kaufte eine Flasche Met, eine Flasche Schnaps und eine Flasche Kognak, trank diese drei Flaschen leer und legte sich schlafen, nachdem er einen Gummischlauch auf die Gaslampe gezogen hatte, dessen zweites Ende er in den Mund nahm, um das Gas reichlicher einatmen zu können. Zwei Stunden später merkte man den aus Pluskiewicz' Zimmer dringenden scharfen Geruch und erbrach die Tür. Pluskiewicz war jedoch bereits tot. Der Grund zu dem Selbstmord ist nicht ermittelt. — In der Silvesternacht machte ein junger Mann auf einem Maskenball in Warschau die Bekanntschaft einer Maske, und nachdem er in ihrer Gesellschaft die ganze Nacht zugebracht hatte, begleitete er sie nach Hause. Vor dem Tore verabschiedete sich der junge Mann von der Dame mit den Worten: „Lebe wohl auf ewig!", zog einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf sich ab, der ihn sofort tötete. Die polizeiliche Nachforschung ergab, daß es der 24jährige kaufmännische Angestellte Malecki war, dem zum 1. Januar gekündigt worden war, und der offenbar aus Verzweiflung Selbstmord begangen hatte.

* **Danzig,** 2. Januar. Der 76jährige Rentner Otto Bauer hat gestern früh seine im 73. Lebensjahre stehende Frau, mit der er seit 1882 verheiratet ist, durch mehrere Schüsse getötet. Schon am Silvesterabend, als Frau Bauer sich zu Verwandten begab, soll ihr Mann in der Wohnung geäußert haben, daß es wohl besser wäre, wenn sie nicht zurückkäme. Als dann am Neujahrstage gegen 8 Uhr zwischen den beiden Eheleuten ein Streit ausbrach, zog der Mann seinen Revolver und gab auf seine noch im Bett liegende Frau mehrere Schüsse ab, die sie tödlich trafen. Nach der Tod zog sich Bauer an und begab sich zu einem Verwandten, dem er den Vorfall erzählte, und mit dem er dann zum Polizeipräsidium ging, um sich zu stellen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 3. Januar. Die Kassiererin des Teatr Wielki W. M. war angeklagt, 1300 Zloty veruntreut zu haben. Sie erklärte das Fehlen des Geldes damit, daß jeder Zutritt zur Kasse hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 2 Wochen Gefängnis.

* **Bromberg,** 3. Januar. Wegen versuchten Kindesmordes hatte sich die Dienstmagd Anna Malek aus dem Kreise Wirsitz vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte versuchte am 13. September v. Js., ihr uneheliches Kind zu erdrosseln, wurde aber von ihrer Dienstherrin bei der Ausübung des Verbrechens überrascht. Das Gericht verurteilte die geständige Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

G. K. in L. Zunächst: Briefliche Auskunft erteilen wir nicht, und dann müssen wir doch dringend bitten, die Fragen kürzer zu stellen; sechs eng geschriebene große Seiten ist denn doch etwas reichlich. 1. Anspruch auf eine spätere höhere Aufwertung der Hypothek hat der Gläubiger nicht. Sie werden jedenfalls gut tun, sich um den Aufenthaltsort des Gläubigers zu bemühen, da doch die Erledigung der Hypothek auch in Ihrem eigenen Interesse liegt. 2. Durch die Unterschrift haben Sie sich festgelegt, und Sie werden unseres Dafürhaltens zur Zahlung verurteilt werden. Ob das Gericht dem Zeugnis Ihres Sohnes Glauben beimessen wird, das können wir natürlich nicht wissen.

A. M. in Sl. Eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die erst am 27. Februar d. Js. ihr 21. Lebensjahr vollendet, hat kein Anrecht auf die Eintragung in die Wählerliste. Sie mußte vielmehr bis zum 4. Dezember v. Js., dem Tage der Ausschreibung der Wahl, bereits das 21. Lebensjahr vollendet haben. Auch in Untersuchunghaft befindliche Personen haben Anspruch auf die Eintragung in die Wählerliste. Im Falle der Nichteintragung kann auch jede andere Person die nachträgliche Eintragung beantragen.

Sport und Spiel.

Die Winterolympiade 1928. Die zweiten olympischen Winterspiele finden in St. Moritz (Schweiz) in der Zeit vom 11. bis 19. Februar 1928 statt. Der Schlußtermin für die Teilnahmemeldung war mit dem alten Jahre abgelaufen und ist jetzt veröffentlicht worden. 24 Nationen haben Meldungen abgegeben, und es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß sämtliche Gemeldeten auch erscheinen. An einzelnen Wettbewerben sind folgende angesetzt worden: Eisschnellaufen, Herren- und Damenkunstlaufen, Paarlaufen, Ski-Dauerlauf (50 Kilometer), Ski-Langlauf (18 Kilometer), kombinierter Skilauf, Skisprunglauf, Bobsleight, Militärpatrouillenlauf, Pferdelauf und Skijöring, Eishockey und Skeleton. Am interessantesten und spannendsten werden natürlich die Eishockeykämpfe werden, an welchen Belgien, Kanada, Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Amerika teilnehmen werden. Daß Kanada und Amerika die beiden ersten Plätze in dieser Konkurrenz belegen werden, liegt ebenfalls klar auf der Hand. Kanada ist das Mutterland des Eishockeysports, und man besehe sich nur die Erfolge 1924. Die Tschechoslowakei wird 30 : 0, die Schweden 22 : 0 und die Schweizer sogar 33 : 0 von Kanada geschlagen. Im Endspiel besiegten dann die Kanadier die Amerikaner, die ebenfalls so hohe Torgewinne verzeichnen konnten, 6 : 1 Deutschland hat so eigentlich nur im kombinierten Ski-Lauf Chancen. Die einzelnen Nationen, die sich überhaupt an der Winterolympiade beteiligen, wie schon erwähnt 24, sind: Amerika, Argentinien, Belgien, Kanada, Deutschland, Estland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Der Berliner Schlittschuhklub in Böhmen! Die nationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs war Silvester und Neujahr in Böhmen bei dem dortigen Meister, dem Troppauer Eislaufverein, zu Gaste. Am ersten Tage wurden sie unerwartet 2 : 1 geschlagen, aber auch am zweiten Tage konnten die Böhmen ein 2 : 2 herausbringen.

Wien. Der österreichische Meister, der Wiener Eislaufverein, holte sich vom Lawn Tennisklub Prag, der vor einiger Zeit überraschend 2 : 1 gegen die Wiener gewinnen konnte, glänzend Revanche, und siegte 11 : 2.

Prag. Slavia besiegte Sparta 8 : 0.

In St. Moritz wurde ein neues Eisstadion eingeweiht, und zur Feier dessen fand ein Eishockeyspiel zwischen dem Schweizer Meister „St. Moritz" und „Cambridge" statt, das 2 : 2 unentschieden endete. Eine zweite Begegnung führte „Cambridge" mit den „Pariser Canadians" zusammen, welche ebenfalls zum Endresultat ein unentschieden 1 : 1 brachte.

Fußball. In einem Treffen um den mitteleuropäischen Pokal besiegte die italienische Länderelf dieselbe von der Schweiz 3 : 2 ganz knapp.

Tennis Borussia—Kölner Klub für Rasensport 4 : 3. — Eine Ueberraschung brachte Minerva (Berlin), die Norden-Nord-West glatt 4 : 1 schlagen konnte.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 4. Januar: „Die Fledermaus."
Donnerstag, 5. Januar: „Faust." (Gastspiel Gust. Chorjan.)
Freitag, 6. Januar, nachm. 3 Uhr: „Straszny Dwór." (Erm. Preise. Abends: „Herbstmanöver."
Sonnabend, 7. Januar: „Maskenball." (Letztes Gastspiel von Gustav Chorjan.)
Sonntag, 8. Januar, nachm. 3 Uhr: „Der Rastelbinder." (Erm. Preise. Abends: „Gioconda."
Montag, 9. Januar: „Herbstmanöver."
Dienstag, 10. Januar: „Die Lerche."

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen [illegible] im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 5. Januar.

= Berlin 4. Jan. Für das mittlere Norddeutschland: Für Mitteldeutschland vorwiegend trübe mit Neigung zu Niederschlägen. Auffrischende westliche Winde. Temperaturaufstieg über Null Grad. — Für das übrige Deutschland: Westostwärts vorschreitendes Tauwetter mit Niederschlägen.



Die En wick.ung des po nisenen Geireidebaus

im abgelaufenen Erntejahr gegenüber der Vorkriegszeit (1909/13) wie gegenüber dem Jahrfünft 1922/26 weist interessante Veränderungen auf, die darauf schliessen lassen, dass der Bodenertrag in der Zunahme begriffen ist, obwohl bekanntlich die Bearbeitung des Ackers infolge Mangels an künstlichen Düngemitteln und geringer Verbreitung geeigneter Landmaschinen noch in sehr vielen Teilen der Polnischen Republik als rückständig zu bezeichnen ist. Es zeigt sich im Vergleich mit dem Vorkriegsstande bei allen Getreidearten, insbesondere bei Gerste und Hafer, dass trotz Abnahme der Anbaufläche (Roggen um 3,8 Prozent, Weizen um 15.8 Prozent, Gerste um 2 Prozent, Hafer um 4,7 Prozent) der Durchschnittsertrag je Hektar gestiegen ist (Roggen um 3,6 Prozent, Weizen um 4.8 Prozent, Gerste um 11,8 Prozent, Hafer um 27,4 Prozent). Allerdings ist der Gesamtertrag der letzten Ernte an Brotgetreide noch nicht auf dem Vorkriegsniveau angelangt (was wir bereits vor kurzem hervorgehoben haben). Dies ist aus den folgenden Tabellen ersichtlich, die auf dem neusten Material der amtlichen Warschauer Statistik beruhen:

Anbaufläche (in 1000 ha)

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
1927	4 889	1 139	1 239	2 620
1926	4 831	1 100	1 234	2 605
1922/26 (Durchschnitt)	4 675	1 066	1 205	2 539
1909/13 (Durchschnitt)	5 087	1 353	1 265	2 749

Ernte

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
		in 1000 dz		
1927	56 884	14 759	16 344	33 900
1926	50 114	12 814	15 546	30 498
1922/26 (Durchschnitt)	52 450	12 508	14 798	29 707
1909/13 (Durchschnitt)	57 112	16 783	14 890	28 143

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
		in dz je ha		
1927	11,6	13,0	13,2	13,0
1926	10,4	11,6	12,6	11,7
1922/26 (Durchschnitt)	11,2	11,7	12,3	11,7
1909/13 (Durchschnitt)	11,2	12,4	11,8	10,2

Was die Verteilung der verschiedenen Getreidearten auf die einzelnen Wojewodschaften angeht, so lassen wir hier eine Zusammenstellung der Daten für das Erntejahr 1927 folgen. Danach nimmt Posen sowohl in der Roggen- wie in der Gerstenerzeugung die 1. Stelle ein, während es bei Weizen erst in 6., bei Hafer in 5. Position folgt. Die übrigen ehemals deutschen Gebiete Westpreussen (Pomorze) und Schlesien stehen im Roggenertrag an 8. bzw. 16., bei Weizen an 11. bzw. 13., bei Gerste an 10. bzw. 16., bei Hafer an 12. bzw. 15. Stelle.

Anbaufläche (in 1000 ha)

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
Posen	584	72	116	145
Warschau	584	116	106	263
Lublin	420	150	116	269
Lodz	418	64	63	173
Bialystok	381	25	55	179
Kielce	380	89	137	218
Wilna	370	11	71	141
Wolhynien	360	104	70	178
Westpreussen	275	30	45	75
Lemberg	255	161	124	271
Nowogródek	229	7	37	104
Polesien	199	7	24	78
Krakau	163	89	92	217
Tarnopol	156	147	127	151
Stanisławów	68	60	49	113
Schlesien	47	7	7	45

Ernte

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Ro.	We.	Ge.	Ha.
		in 1000 dz				in dz je ha		
Posen	8 851	1 350	2 196	2 863	15,2	18.8	19,0	19,7
Warschau	7 664	1 715	1 638	3 907	13,1	14.8	15,5	14.9
Lublin	4 716	1 935	1 643	3 771	11,2	12.9	14,1	14.0
Lodz	4 715	852	849	2 519	11,3	13.4	13,4	14,5
Bialystok	4 392	320	654	2 006	11,5	12,6	12,0	11,2
Kielce	4 158	1 142	1 833	3 150	11,0	12,9	13.4	14,4
Wolhynien	4 147	1 413	912	2 187	11.5	13,5	12.9	12,3
Westpreussen	3 759	350	788	1 252	13,7	18,4	17.7	16.6
Wilna	2 838	99	475	804	7,7	9,3	6.7	5.7
Lemberg	2 516	1 654	1 402	3 304	9,9	10.3	11,3	12,2
Nowogródek	2 110	76	385	857	9,2	11,0	10,4	8,3
Tarnopol	2 010	1 901	1 625	2 013	12,9	13,0	12,8	13,3
Polesien	1 969	68	215	684	9,9	9,3	8,9	8.8
Krakau	1 463	819	1 011	2 575	9.0	9,2	11,0	11.9
Stanisławów	870	760	603	1 293	12,7	12,6	12,3	11.4
Schlesien	709	105	115	715	15,0	14,1	17,0	15,8

Obwohl Polen in der europäischen Roggenproduktion — die sich im Jahre 1925/26 auf 200 900 000 dz belief — mit einem Anteil von über 25 Prozent eine grosse Rolle spielt, hat es doch z. Zt. für die Versorgung der Welt-Brotgetreidemärkte nur eine recht geringe Bedeutung. Dies hängt damit zusammen, dass die Warschauer Regierung neuerdings auf Grund der trüben Erfahrungen der letzten Jahre eine vorsichtigere Getreidepolitik betreibt und die Ausfuhr durch hohe Zölle erschwert bzw. unmöglich macht. Zweifellos aber kann eine Rationalisierung der landwirtschaftlichen Produktion, die aus finanziellen Gründen sich schon allzu lange verzögert hat, bald dazu führen, dass Polen als Roggenexporteur wieder mehr in den Vordergrund tritt. Man knüpft diese Hoffnung an die vor kurzem erlangte amerikanische Anleihe, von deren Ertrag allerdings nur verhältnismässig geringe Mittel für die Zwecke der Kreditgebung an die Landwirtschaft übrig bleiben.

F. D.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. Januar. **Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.**

Weizen . . . . . 46.00—47.00	Weizenkleie . . . 27 25—28 25
Roggen . . . . . 38.90—39.90	Roggenkleie . . . 28.00 29.00
Roggenmehl (65%) 57 00	Rübsen . . . . . 61.00—68 00
Roggenmehl (70%) 55.50	Felderbsen . . . 48.00—53.00
Weizenmehl (65%) 68.50—70.50	Folgererbsen . . . 58.00—68.00
Braugerste . . . 39 50—41.00	Viktoriaerbsen . . 60 00 82.0
Marktgerste . . . 33.00—35.00	Heu, lose 5.50
Hafer . . . . 32.50—34.75	Stroh, gepreßt . . . 3.10

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz Braugerste über Standart über Notiz.

Roggen schwächer, Weizen, Weizenmehl (65proz.), Roggenmehl (65- und 70proz., Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 3. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation in Klammern fr. Warschau: Kongr. Weizen 699 gl. (51.25), Kongr. Roggen 681 gl. 40, Kongr. Gerste 655 gl. 39.90, Kongr. Braugerste 561 gl. 40.50, Kongr. Grützgerste 36.50 (38.50), Roggenkleie 26.75. Richtpreise der Preisnotierungskommission: Hafer 37—38, Warschauer und Lubliner Weizenmehl 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58 zl für 100 kg. Parität Waggon Warschau. Stimmung ruhig, Umsätze durchschnittlich.

Berlin, 4. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 237—240 (74.5 kg Hektolitergewicht), März 274.75—274.25, Mai 279—278.50. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 239—242 (69 kg Hektolitergewicht), März 264.50, Mai 268.50—268.25. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Tendenz: stetig. **Hafer:** märk. 204—214, März 230.25, Mai 238. Tendenz: fester. **Mais:** loko Berlin 220—222. Tendenz: fester. **Weizenmehl:** 30.75—34.25. Tendenz: stetig. **Roggenmehl:** 31.50—34.25. Tendenz: stetig. **Weizenkleie:** 15. Tendenz: behauptet. **Roggenkleie:** 15. Tendenz: behauptet. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.30 bis 22.50. **Trockenschnitzel:** 12.20—12.40. **Soyaschrot:** 21.10—21.70. **Kartoffelflocken:** 23.80—24.20.

Produktenbericht. Berlin, 4. Januar. Von den überseeischen Terminmärkten lagen festere Meldungen vor, die schwächere Liverpooler Eröffnungsmeldung wirkte daher hier einigermassen enttäuschend. Die Auslandsforderungen für Weizen und Roggen waren wiederum nicht unwesentlich erhöht, der Konsum bekundet regere Nachfrage für bereits im Lande befindliche Partien. Das Inlandsangebot beider Brotgetreidearten, auch bessere Qualitäten, war völlig ausreichend, die Forderungen lauteten jedoch höher und die Mühlen bewilligten auch für gutes Material 1 Mark höhere Preise als gestern. Geringe Qualitäten sind dagegen nach wie vor schwierig abzusetzen. Der Lieferungsmarkt eröffnete für Weizen fester, für Roggen gut behauptet. Mehl blieb zu gestrigen Preisen angeboten. Das Geschäft beschränkt sich weiter auf die Deckung des dringensten Konsums. Vereinzelt hört man wohl von besserer Nachfrage, Abschlusse scheitern an der Preisfrage. Hafer liegt weiter fest bei sehr kleinem Angebot und guter Konsumnachfrage. Gerste hat in guten Mittelqualitäten, die sich zu Brauzwecken eignen, besseres Geschäft. Industrie- und Futtergersten bleiben jedoch dringend angeboten.

Vieh und Fleisch. Berlin, 4. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1679 Rinder (darunter 305 Ochsen, 467 Bullen, 907 Kühe und Färsen), 2463 Kälber, 2950 Schafe, — Ziegen, 15 968 Schweine und 834 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder. Eine Notierung der Rinderpreise konnte wegen Meinungsverschiedenheiten unter den Grosschlächtern in der Versicherungsfrage nicht festgestellt werden.

Kälber: a) —, b) 75—84, c) 55—70, d) 40—52.

Schafe: a) (Stallmast) 57—60, b) 44—54, c) 38—43, d) 25—35.

Schweine: a) —, b) 54—57, c) 52—53, d) 49—51, e) 43—47, f) —, g) 48—51

Marktverlauf: Bei Kälbern ruhig, bei Schafen null, bei Schweinen langsam.

Warschau, 3. Januar. Am hiesigen Schweinemarkt war die Stimmung ruhig. Der Auftrieb in Höhe von 1200 Stück reichte zur Deckung des hiesigen Konsumbedarfes vollkommen aus. Gezahlt wurde 1.90—2.50 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus.

Eier. Warschau, 3. Januar. Der hiesige Eiermarkt hat in diesen Tagen eine kleine Besserung erfahren. Die Zufuhr frischer Ware aus der Provinz hat sich trotz anhaltender Fröste etwas verstärkt. Gekalkte Ware ist im Handel immer noch in grösseren Mengen vorhanden. Notiert wird für 1 Kiste frischer Eier loko Lager 400 bis 420 zł je nach Art. Gekalkte Inlandseier 320—340 zł, Auslandsware 360 zł. Im Kleinhandel werden frische Eier 31—32—30 gr und gekalkte mit 27—28 gr pro Stück notiert.

Fische. Kattowitz, 3. Januar. Die Preise für geräucherte eingelegte Fische sind hier trotz behaupteter Preise für rohe Ware leicht zurückgegangen. Die letzten schottischen Heringsfänge waren besonders in besseren Sorten befriedigend. Notiert wird: Geräucherte Bücklinge 4.60 pro Kiste, eingelegte Heringe in 8 Liter-Büchsen 11 zł, Rollmöpse in 4 Liter-Büchsen 5.50, baltische Heringe in 5 Liter-Büchsen 9 zł. Tendenz behauptet.

Häute und Felle. Warschau, 3. Januar. In den polnischen Häute- und Fellmärkten herrscht im allgemeinen ruhige Tendenz mit Ausnahme von Kalbshäuten, für die das Angebot fortlaufend gering ist. Eine Besserung hierin muss in ca. 2 bis 3 Wochen eintreten, da nach dieser Zeit in den Schlachthäusern verstärktes Schlachten beginnt. Auch für Rindshäute besteht reges Interesse. Für 1 kg frisches Gewicht loko Städt. Schlachthaus wird augenblicklich gezahlt: Rindshäute 3.25—3.45—3.55, Kalbshäute 4.70—4.80—4.90, Rosshäute pro Stück 50 bis 52.

Devisenparitäten am 4. Januar.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.92.
Reichsmark: Warschau 212 71, Berlin 212 77
Danz. Gulden: Warschau 174.00 Danzig 173.97,
Goldzloty: 1.720 zl.

Ostdevisen. Berlin, 4 Januar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 90 - 47 10, Große Zloty-Noten 46.75—47.15. Kleine Zloty-Noten —.—. 100 Rm. = 212 31—213 22

Metalle und Metallwaren. Warschau, 3. Januar. Am hiesigen Draht- und Nägelmarkt ist die Stimmung ruhig. Der Ordereingang aus der Provinz ist stark zurückgegangen, da von Bauarbeiten augenblicklich gar nicht die Rede sein kann. Für 100 kg loko Fabrik verpflichten augenblicklich folgende Preise: Nägel 56 zł, verzinkter Draht 90 zł, andere Drähte 70 zł. Hierzu kommen noch besondere Zuschläge nach speziellen Masstafeln. Von obigen Grundpreisen wird folgender Rabatt gewährt: Für Nägel und verzinkten Draht 5 Prozent, für andere Drähte 10 Prozent.

Kattowitz, 3. Januar. Das Eisenhüttenwesen ist hier fortlaufend befriedigend beschäftigt. Die Walz- und Blechwerke haben gleichfalls für längere Zeit Beschäftigung. Ein gewisser Rückgang der Bestellungen ist jedoch nicht zu verleugnen, da einerseits die Bausaison enttäuscht hat und andererseits Bargeldmangel herrscht. Der Export ist gleichfalls befriedigend, obwohl auf diesem Gebiete mit starker westeuropäischer und englischer Konkurrenz zu kämpfen ist. Hinzu kommt noch, dass die Weltmarktpreise fallende Tendenz aufweisen. Auch am Schrauben-, Nieten- und Drahtmarkt ist die Lage etwas besser.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 4. Januar. Die heutige Börse verlief bei behaupteter Tendenz unverändert, obwohl stärkere Engagementlust zu bemerken ist. Der Markt für Pfandbriefe und Staatsanleihen ist fast unverändert. Am Bankaktienmarkt wurde ausser Bank Przemysłowców noch Bank Związku zu 90 zł in kleineren Positionen gehandelt. Der Industrie- und Handelsaktienmarkt unverändert ruhig. Bank Polski im Privathandel 152.50, Cukrownia Kujawy 61 bei nachlassender Nachfrage.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75p	92.75p
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	25.20o	25.20o
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	52.00p	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	64.50p	64.50p
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl. m. poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	64.00p	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przem sł.	1.00p	1.00p	Goplana	—	—	Płótno	0.25p	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	5.75o	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	—
Arkona	—	3.00o	Herzf.-Viktor.	—	—	Wisła	—	13.00p
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Brow. Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	114o	—	Żar	—	—
Cegielski	51.00o	—	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
p = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.33 zł, 100 schweizer Franken 171.33 zł, 100 französische Franken 34.95 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.48 zł, 100 Danziger Gulden 173.18 zł.

Der Złoty am 3. Januar 1928. London 43.50, Neuyork 11.25, Zürich 58.05, Riga 61, Tschernowitz 1795, Bukarest 1810, Prag 377.25.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	4.1. Geld	4.1. Brief	3.1. Geld	3.1. Brief	Noten	4.1. Geld	4.1. Brief	3.1. Geld	3.1. Brief
London	25.00	—	25.00	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	5.1150	5.1280	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.42	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.41	57.55	57.38	57.52	Złoty	57.44	57.58	57.42	57.56

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 4. Januar. Sowohl im Effektenfrühverkehr als auch an der Börse selbt war der Umsatz sehr gross bei stark steigenden Kursen. Bevorzugt wurden besonders Montanaktien, wie Starachowice, Lilpop, Modrzejów und Ostrowieckie. Węgiel wurde besonders im Privathandel gut gehandelt. Von Bankaktien hielt der Umsatz in Bank Polski mit dem heutigen Gesamtumsatz nicht Schritt, doch ist die Tendenz auch hier fest. Chemische und elektrische Werte sind mit Ausnahme von Siła i Światło vernachlässigt. Dasselbe gilt für Zuckerwerte. Gosławice wurde mit 79 zł gesucht, ohne dass sich jedoch Abnehmer fanden. Montanwerte hatten den Meistumsatz zu verzeichnen. Die besonders gute Nachfrage für Lilpop ist auf ein Gerücht zurückzuführen, wonach die Gesellschaft für das vergangenen Geschäftsjahr 16 Prozent Dividende ausschütten wird. Textilwerte hatten Durchschnittsgeschäft, von Handelsaktien Borkowski bevorzugt. Das heutige Termingeschäft belief sich auch selbst für Warschau auf sehr hohe Summen.

Fest verzinsliche Werte.

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
5% Dollarprämien-Anl	63.00	64.00	6% Dollar-Anleihe	—	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe		102.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	66.25	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.50	61.50

Industrieaktien.

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
Bk. Polski	157.00	155.75	Częstocice	75.00	—	Ostrowiec	89.00	90.00
Bk. Dyskont.	130.00	—	Gosławice	78.00	77.00	Parowozy	—	—
Bk. Handlow	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	33.00	32.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk.Zj.Ziem.P.	—	—	W. T. F. Cukru	82.00	82.00	Rudzki	57.00	56.00
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	91.00	Firley	—	—	Starporków	—	—
Kijewski	—	—	Łazy	—	—	Ursus	14.25	14.00
Puls	—	—	Wysoka	143.00	143.00	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	145.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	35.50	34.75
Strem	—	—	Węgiel	112.00	111.25	Żyrardów	—	—
Zgiers	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	20.75	20.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	46.00	47.00	Haberbusch	166.00	—
Starachowice	68.75	68.50	Cegielski	52.00	—	Herbata	—	—
Brown Boverj	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	42 75	42.00	Żegluga	—	—
Siła i Światło	86.00	—	Modrzejów	48.00	48.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	201.00	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	4.1. Geld	4.1. Brief	3.1. Geld	3.1. Brief		4.1. Geld	4.1. Brief	3.1. Geld	3.1. Brief
Amsterdam	359.08	360.88	359.20	360.90	Paris	35.00	35.175	35.02	35.20
Berlin *)	212.51	212.9[illegible]	212.53	212.94	Prag	26.48	26.35	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.25	47.25	47.04	47.205
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.39	43.61	43.4	43.62	Wien	125.6[illegible]	126.2[illegible]	125.59	126.21
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.6[illegible]	172.5[illegible]	171.68	172.52

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Dezember, 13.30 Uhr. **Schon im heutigen Vormittagsverkehr zeigte sich eine gewisse Zurückhaltung, man nannte gegen gestern etwas niedrigere Kurse.** Zu Beginn des offiziellen Verkehrs blieb die Stimmung ruhiger, das Geschäft war erheblich geringer als gestern. Die Spekulation verhielt sich abwartend, **auch von der Kundschaft lagen nicht mehr so grosse Kauforders vor. Vor allem war es der Reichsbankausweis, der, obwohl die Ansichten der Börse geteilt waren, eine etwas schwächere Tendenz hervorrief.** Wenn auch dieser Ausweis die Gesamtanspannung zum Jahresultimo enthält, so ist doch die Zunahme der Wechsel-, Scheck- und Lombardbestände um ¾ Millionen und der Noten um über ½ Million bei einer **Abnahme der Deckung um ca. 5 Prozent recht beträchtlich.** Hingegen **wurde der Bericht** der preussischen Industrie- und Handelskammern mit ziemlicher Befriedigung aufgenommen. Die Spekulation, die sich gestern ziemlich stark engagiert hatte, schritt zu einem Abbau eines Teiles ihrer Positionen, so dass sich zu den ersten Kursen überwiegend **Abschwächungen von 1—2 Prozent**, vereinzelt bis 3 und 4 Prozent ergaben. **Lebhaft ging es nur** am Farben- und Kalimarkte zu. **An** letzterem ging die Nachricht um, dass Salz Detfurt wahrscheinlich 15 Prozent Dividende ausschütten werden. Hier waren bis zu 4 Prozent Gewinne zu verzeichnen. Schwach lagen vor allem Chade-Aktien mit minus 9.50 Mark und in Reaktion auf die letztägigen Steigerungen. **Stollberger Zink** mit minus 13½ Prozent. Etwas fester lagen noch Berger und Svenska. Im Verlauf wurde das Geschäft noch ruhiger. Es ergaben sich auf fast allen Märkten weitere Rückgänge von 1—3 Prozent, Stollberger Zink können 4 Prozent ihres Verlustes wieder einholen. Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter mit 5½—7 Prozent reichlich angeboten, Monatsgeld ca. 8—9 Prozent. Warenwechsel 7¼ Prozent. Das Devisengeschäft war bei kleiner Nachfrage ruhig, das Pfund lag weiter international leichter. Deutsche Anleihe etwas erholt, ausländische Renten bis auf Bosnier überwiegend fester. Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe und Anteile bis ½ Prozent, vereinzelt 1 Prozent fester. Auch Roggenpfandbriefe unverändert fest. Obligationen bei freundlichem Grundton nicht ganz einheitlich.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
Dt. R.-Bahn	—	101.00	Dessauer Gas	182.00	181.00	Metallbank	—	146.25
A·G.f.Verkehr	174.50	175.50	Dt. Erdöl-Ges.	141.00	142.00	Nat. Auto-Fb.	106.87	107.87
Hamb. Amer.	152.25	152.75	Dt. Maschinen	74.12	74.37	Oschl. Eis. Bd.	92.87	93.56
Hb.Südam.Dp.	222.00	—	Dynam. Nobel	139.75	142.00	Oschl. Koksw.	101.75	104.50
Hansa	217.00	219.00	El. Lief.-Ges.	177.25	179.00	Orenst. u. Kop.	140.00	141.50
Nordd. Lloyd.	157.00	157.87	El. Licht u.Kr.	215.50	218.50	Ostwerke	360.00	372.25
Al.Dt.Kr.Anst.	150.00	150.00	Essen. Steink.	161.00	159.00	Phönix Bgb.	103.75	105.25
Barmer Bank	153.50	155.00	I. G. Farben	287.00	287.00	Rh.Braunkoh.	254.62	258.06
Berl.Hls.-Ges.	261.50	264.50	Felten u.Guill.	131.75	133.25	Rh. Elek.-W.	160.00	161.37
Com.u.Pr.-Bk.	180.00	181.37	Gelsenk. Bgw.	145.00	145.12	Rh. Stahlwk.	187.50	187.75
Darmst. Bank	235.00	240.50	Ges. f. el. Unt.	237.50	291.25	Riebeck	165.00	165.00
Deutsch.Bank	170.00	170.75	Goldschmidt	124.75	126.00	Rütgerswerke	102.87	104.62
Disc.-Ges.	162.25	163.37	Hbg. Elk.-Wk.	153.00	155.50	Salzdetfurth	255.00	253.78
Dresdner Bk.	163.25	164.62	Harpen. Bgw.	201.50	201.75	Schl. Elek.-W.	172.00	174.00
Mdtsch.K.Bk.	224.00	227.00	Hoesch	156.75	156.50	Schuckt. & Co.	193.50	195.75
Schulth. Patz.	419.50	420.00	Holzmann	146 75	153.50	Siem.&Halske	298.50	302.50
A. E. G.	174.50	176.75	Ilse Bgb.	250.00	261.00	Tietz. Leonh.	189.50	191.00
Bergmann	195.00	197.75	Kaliw. Asch.	182.50	130.25	Transradio	138.75	138.50
Berl. Masch.-F.	131.50	130.50	Klöckner	132.87	132.50	Ver.Glanzstoff	605.00	602.00
Buderus	103.00	105.00	Köln Neuess.	158.50	157.00	Ver. Stahlw.	109.00	109.75
Charl. Wasser	133.25	135.00	Löwe. Ludw.	266.50	272.75	Westeregeln	188.50	188.00
Cont. Caoutch.	118.00	120.00	Mannesmann	162 25	161.00	Zellst. Waldh.	274.50	277.00
Daiml.-Benz	96.00	98.00	Mans. Bgb.	124.50	127.50	Otavi	40.00	—

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.40	52.70	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	16.10	16.50
„ „ 60-90 000	56.10	56.20			

Industrieaktien.

	4.1.	3.1.		4.1.	3.1.		4.1.	3.1.
Accumulator.	162.00	159.00	Feldmühle	215.00	215.75	Pöge, Eltr.-W.	114.75	115.25
Adlerwerke	94.00	91.00	Hohenlohe	19.50	19.87	Riedel	59.75	—
Aschaffenb.	183.00	191.00	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	128.50	130.00
Bemberg	463.00	465.25	Körting, Gebr.	94.75	94.00	Sarotti	—	191.75
Berger, Tiefb.	298.00	291.00	Lahmeyer	171.75	—	Schl.Bgb.u.Zk	123.25	122.00
Cop. Hisp. Am.	578.00	583.00	Laurahütte	83.62	83.50	Schl. Textil	98.87	100.00
Dt. Kabelwk.	102.75	102.50	Lorenz	131.00	131.00	Schub. & Salz.	353.00	353.25
DtWollw.Man	59.75	59.75	Motor. Deutz	65.25	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	93.25	93.75	Nordd. Wollk.	173.50	176.00	Stolb. Zinkh.	212.00	228.75

Tendenz: ruhiger.

Amtliche Devisenkurse.

	4.1. Geld	4.1. Brief	3.1. Geld	3.1. Brief		4.1. Geld	4.1. Brief	3.1. Geld	3.1. Brief
Buenos Aires	1.789	1.793	1.789	1.793	Jugoslawien	7.39	7.404	7.390	7.404
Canada	4.178	4.186	4.178	4.186	Kopenhagen	112.24	112.46	112.26	112.48
Japan	1.963	1.967	1.962	1.966	Lissabon	20.64	20.68	20.64	20.68
Konstantinopel	2.181	2.185	2.179	2.183	Oslo	111.34	111.56	111.39	111.61
London	20.43	20.47	20.435	20.475	Paris	16.475	16.515	16.48	16.52
Newyork	4.1870	4.1953	4.1865	4.1945	Prag	12.407	12.427	12.407	12.427
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.82	80.98	80.835	80.995
Uruguay	4.336	4.344	4.336	4.344	Sofia	3.027	3.033	3.022	3.028
Amsterdam	169.06	169.40	169.07	169.41	Spanien	72.25	72.39	72.23	72.37
Athen	5.569	5.581	5.614	5.626	Stockholm	112.79	113.01	112.79	113.01
Brüssel	58.53	58.65	58.53	58.65	Budapest	73.23	73.37	73.23	73.37
Danzig	81.71	81.87	81.72	81.88	Wien	59.14	59.26	59.13	59.25
Helsingfors	10.536	10.556	10.537	10.557	Kairo	20.955	20.995	20.955	20.995
Italien	22.13	22.17	22.14	22.18					

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts.

Deutsches Börsen-Neujahr.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

Das Jahr 1927 hat den deutschen Börsen mancherlei zu raten aufgegeben und hat deutlich bewiesen, wie wenig diejenigen schliesslich Recht behalten, die der Meinung sind, eine einmal in Gang gebrachte Börsenbewegung könne auch dann aufrecht erhalten werden, wenn sie nicht mehr ganz in Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung stände. Heute, wo man den Ereignissen des 13. Mai auf Grund der zeitlichen Entfernung ruhiger und sachlicher gegenüberstehen kann, muss man feststellen, dass der Kurszusammenbruch im Frühling dieses Jahres eine unerbittliche Folge von Kursübertreibungen war, oder besser gesagt eine Folge der Tatsache, dass die Börse die im Jahre 1926 in Gang gekommene Haussebewegung geradlinig fortsetzen zu können glaubte, obwohl sich bereits auf dem Geldmarkt, aber auch auf anderen Gebieten mancherlei Momente zeigten, die zu massvollerer Betätigung mahnten. Wenn damals unter dem frischen Eindruck einer Kurspanik, wie sie im deutschen Börsenleben seit einem Jahrzehnt kaum erlebt worden ist, immer wieder nach dem Schuldigen gesucht wurde, so bezogen sich alle diese Erörterungen schliesslich nur darauf, ob nicht von mancher Seite gewisse Fehler gemacht worden seien, ohne die die früher oder später eben doch notwendige Senkung des Kursniveaus in ruhigerer und das Publikum weniger schädigender Weise hätte erfolgen können. Heute, nachdem das Für und Wider in der Oeffentlichkeit reichlich erwogen worden ist, steht man überwiegend auf dem Standpunkt, dass es damals nicht notwendig war, die an und für sich prekäre Lage der deutschen Börsen noch durch Eingriffe, wie sie von seiten des Reichsbankpräsidenten erfolgten, zu verschärfen und dadurch dort eine Katastrophe herbeizuführen, wo man besser zur ruhigen Selbstbesinnung aufgefordert hätte, um unter entsprechender Mitarbeit der Banken die schwierige Situation, in die sich die Börse allerdings zum Teil selbst gebracht hatte, zu überwinden. Wenn man hier sagt: die Börse selbst, so ist dies natürlich im weitesten Sinne zu verstehen, denn der berufsmässigen Spekulation ist hier weniger Schuld beizumessen als denjenigen Publikumskreisen, die durch die Gewinne des Jahres 1926 und der ersten Monate des Jahres 1927 so verwöhnt waren, dass man von dem einen Markt in den anderen ging, nach kurzer Zeit immer wieder realisierte, auf Deckung immer weniger Bedacht nahm, da man es sich kaum vorstellen konnte, dass diese Bewegung ein jähes Ende finden müsse.

Der ganze grosse andere Teil des Börsenjahres 1927 war eigentlich nur der Heilung der Wunden gewidmet, die diese Panik des „schwarzen Freitag" den deutschen Effekten-Märkten geschlagen hatte. Vor allem musste das Vertrauen des Publikums in die Börse und in die Aktien-Unternehmungen wieder aufgerichtet werden, und das war um so schwieriger, als auf diesem Gebiet bereits seit Jahren eine unleugbare Krisis in Deutschland besteht, die durch die damalige Hausse zwar vorübergehend in der Oeffentlichkeit vergessen wurde, weil die ständigen grossen Kursgewinne dem Publikum keine Gelegenheit gaben, über die nach wie vor ungerechtfertigte und ungünstige Stellung des Aktionärs im deutschen Aktienwesen weiter nachzudenken. Wie zu erwarten war, wandte man sich, nachdem die Börsenkrise im Frühjahr notdürftig überwunden war, bald wieder diesen Fragen zu, und wohl mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe sahen sich auch einige Unternehmungen der Grossindustrie veranlasst, bei neuen Transaktionen mehr Rücksicht auf das Publikum und wenigstens die primitivsten Rechte des Aktionärs, seinen Anspruch an der Substanz des Unternehmens (Bezugsrechte) und an seinem Ertrag (Dividenden) zu nehmen. Obwohl der vielfach befürchtete steile Abfall der Weltkonjunktur nicht erfolgte, sondern im Herbst sich sogar eher ein neuer Aufstieg vorzubereiten schien, konnten sich die deutschen Börsen zu vollem Optimismus auch weiterhin nicht durchringen, weil besonders hinsichtlich des Dawes-Problems immer wieder Fragen in die Diskussion geworfen wurden, die weitgehende Zurückhaltung der Spekulation und des Publikums empfehlenswert erscheinen liessen. Erst in den letzten Monaten scheint sich der Börsenhimmel nun wirklich zu erhellen. Die neueste ausführliche Denkschrift Parker Gilberts wurde dem deutschen Standpunkt in der Dawes-Frage besonders hinsichtlich der endgültigen Festsetzung der Reparations-Summe, als der Beseitigung des wohl stärksten und wichtigsten Unsicherheits-Koeffizienten im wirtschaftlichen und finanziellen Leben Deutschlands gerecht; die Auseinandersetzungen mit den Arbeitern scheinen nicht so gefährliche Formen anzunehmen, wie dies ursprünglich befürchtet worden war, und auch die Absatzverhältnisse besserten sich, bzw. die für Ende des Jahres in Rechnung gesetzten Absatzschwierigkeiten blieben aus. Weiter kam hinzu, dass man auch in den Verwaltungen der Gross-Industrie wieder frischen Unternehmungsgeist wahrnahm, so insbesondere bei der gewaltigen Kapital-Transaktion des grössten deutschen Industrie-Konzerns, der I. G. Farbenindustrie. Alle diese Erscheinungen, die gewissermassen auf Grundprobleme ein besseres Licht warfen, liessen Befürchtungen, die sich nach wie vor in mancher Hinsicht zeigen, doch zunächst wenigstens zurücktreten. Eine dieser Fragen wird allerdings von der Börse nicht auf die Dauer unbeachtet bleiben können, das ist die Sanierung der grossen Konzerne der Eisen-Industrie, aber man hat auch hier schon gewisse Hoffnungen einer verhältnismässig reibungslosen Durchführung des Regenerations-Prozesses, durch den vielleicht gerade der Montanmarkt später Anregungen empfangen könnte.

Das Börsenjahr 1927 schliesst in Deutschland keineswegs im Zeichen einer sich völlig frei entfaltenden Hausse-Stimmung, wie wir sie etwa um die vorige Jahreswende feststellen konnten, aber die schweren Schläge, die der Effektenmarkt im Frühling als eine Folge früherer Kursübertreibungen erhalten hatte, sind doch zu einem grossen Teil im Verlauf eines langen und mühseligen Konsolidierungs-Prozesses überwunden worden, und die markttechnische Lage an den deutschen Börsen ist heute wenigstens so, dass von einer Ueberspekulation und den in ihr liegenden Gefahren keine Rede mehr sein kann. Der Markt ist sauber und anregenden Momenten wieder durchaus zugänglich geworden. Ob sich diese einstellen werden, bleibt freilich abzuwarten. Immerhin ist eine solche Konsolidierung der Schwierigkeiten wert, die die deutschen Börsen um ihretwillen in der letzten Jahreshälfte in Kauf nehmen mussten. Die eigentliche Krise kann, sofern nicht neue erschwerende Momente auftreten, als überwunden gelten, und die Börse hat wieder freie Bahn zu einer besseren Entwicklung, sofern diese durch die wirtschaftlichen Tatsachen gerechtfertigt wird. Dieses Ergebnis des Jahres 1927 wird gewiss in vielen Kreisen der Bankwelt, der Spekulation und der Effektenbesitzer überhaupt als wenig befriedigend angesehen werden, und doch darf man sich der Tatsache nicht verschliessen, dass auch eine solche Konsolidierung ihre grossen Vorteile hat, denn eine sich hier eventuell später aufbauende Hausse wird weit eher Lebenskraft beweisen können als die epigonenhafte der ersten Monate des Jahres 1927. Der deutsche Effektenmarkt ist innerlich wieder gesundet, und dieses Resultat ist als Grundlage der Entwicklung für das neue Börsenjahr gewiss nicht gering einzuschätzen.

Koschminer Landwirtschafts- und Gewerbeunternehmen A. G. in Koschmin. Der Bilanz der Gesellschaft per 30. Juni 1927 entnehmen wir: Aktiva: Mobilien und Immobilien, wie Fabrikgebäude, Wohnhäuser, Maschinen und Geräte 104 722,93, Kasse, Banken und Schuldner 15 216.95, Fabrikvorräte, wie rohes und bearbeitetes Holz 82 041.47, Heizmaterialien 990, **Verlust** 16 680.39 Passiva: Aktienkapital, Reserve und Spezialreserve 131 857.19, Schulden, allgemeine und bei Banken, sowie eigene Akzepte 87 794.55. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 219 651.74, die Gewinn- und Verlustrechnung auf beiden Seiten mit 68 874.42 zł.

Gebr. Dawidowski A. G. in Posen. Die am 12. Dezember 1927 auf der Generalversammlung einstimmig genehmigte Bilanz der Gesellschaft für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 weist folgende Positionen auf: Aktiva: Kasse 42 244.97, Warenvorräte 51 688.—, Schuldner 59 576.96, Immobilien 100 000.—, Mobilien 12 510.50. Passiva: Gläubiger 94 341.65, Aktienkapital 100 000, Reingewinn für 1926/27 71 678.78. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 266 020.43 zł. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist zu erwähnen: Verluste: Handelsunkosten 134 641.75, Gehälter und Vergütungen 82 513.40, Steuern 54 876.48, 10 Prozent Mobilienamortisation 1 390.05, Reingewinn für 1926/27 71 678.78. Gewinn: Bruttogewinn beim Warenverkauf 333 171.41, Ertrag aus der Verwaltung von Immobolien 11 937.05 Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst auf beiden Seiten mit 345 108.46 zł. Die Złoty-Eröffnungsbilanz der Gesellschaft vom 1. Juli 1926, die auf beiden Seiten mit 100 000 zł schliesst, weist unter den Passiven das Aktienkapital in Höhe von 100 000 zł auf und unter den Aktiven Kasse mit 25 000 zł, Waren mit 57 859.60 und Schuldner mit 17 140.40 zł.

Zuckerfabrik Kruschwitz A. G. Der Bilanz der Gesellschaft per 30. 6. 1927 entnehmen wir: Aktiva: Bodenbesitz 188 734.51, Immobilien 1 119 832.07, Maschinen 1 238 760.24, Mobilien 84 780,07, Werkstätte 8 820.02, Laboratorium 6 869.65, Kleinbahn 1 082 947.19, Dampfer 50 783.76, Dampfkran 1 167.02, elektr. Kran 2 157.61, elektr. Beleuchtung 33 058.81, Pferde, Wagen und andere Gespanne 9 896.19, Wertpapiere 236 786.65, Kasse 16 775.90, laufende Schuldnerrechnung 5 200 720.86, Vorräte 146 994.34, Zucker 1 259 982.20, Melasse und Rübsamen 12 330, Säcke 52 140, Kalk 46 574.60, Kohle und Holz 109 099.50. Passiva: Grundkapital 3 Millionen, Reserve 374 948.84, Spezialreserve 292 948.05, nicht erhobene Dividende 38 532.63, Arbeiter-, Pensions- und Remontfonds 221 800.37, laufende Gläubigerrechnung 5 914 553.26, Gewinn für 1925/26 16 485.07, Gewinn für 1926/27 1 087 942.97. Die Bilanz der Gesellschaft schliesst auf beiden Seiten mit 10 909 212.19, die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 12 960 476.87 zł.

haben. Die Verpflanzung der Institution parlamentarischer Regierungen aus England nach dem Kontinent war in der Hauptsache das Resultat einer gewissen politischen Doktrine, nicht aber die Berücksichtigung realer Bedürfnisse. In England haben wir sehr wenig politische Parteien, deren organisatorische Struktur ganz spezifisch ist. Dort gibt es unter den Wählern keine Analphabeten und auch keine größere Anzahl nationaler Minderheiten. Bei uns in Polen liegen die Verhältnisse ganz anders. Der polnische Individualismus bewirkt die Entstehung immer neuer Parteien deren Führung nicht einheitlich ist, die Stufe der politischen Kultur der breiten Massen ist sehr niedrig, und die beträchtliche Zahl der nationalen Minderheiten kompliziert das System der Staatsregierung." — Obwohl die polnische Verfassung auf dem Grundsatze parlamentarischer Regierungen aufgebaut sei, so hätten von den 16 Kabinetten, die Polen bisher hatte, nur die Witos.-Kabinette den Charakter parlamentarischer Regierungen getragen. Die übrigen Kabinette seien meistens halbparlamentarische gewesen. Die Abhängigkeit des Kabinetts vom Parlament dürfte nur eine sachliche, nicht eine personelle sein. Was die Aenderung der Zusammensetzung und der Kompetenzen des Senats betrifft, so finden wir in den Auslassungen des Professors Peretiatkowicz dieselben Vorschläge, wie wir sie schon vor einiger Zeit im Lager der Nationaldemokraten zu verzeichnen hatten. Die Zusammensetzung des Senats müsse sich auf Vertreter wirtschaftlicher und kultureller Organisationen stützen, die auf diese Weise würden zeigen können, daß ihre Interessen eng mit dem nationalen und staatlichen Interesse verbunden sind. Allgemein ist die Forderung der Schaffung eines Verfassungstribunals, unter Hinweis darauf, welche Rechtsverwirrung der Verfassungskonflikt in Sachen des Pressedekrets gestiftet habe. Dieser Konflikt dürfte durch die neuerliche Abänderung des Presserechts eine weitere Verschärfung erfahren haben. In den Darlegungen des Professors Komarnicki, der stets ein Gegner der Einführung des amerikanischen Systems in Polen gewesen ist, interessiert ganz besonders folgende Stelle, die an sich mit dem Verfassungsproblem wenig oder gar nichts zu tun hat: „Polen, das überall von feindlichen Mächten (!) umgeben ist, kann nur gedeihen, wenn seine Bürger aktiven Patriotismus an den Tag legen. Fürchtet euch nicht vor der Politik! Unter falschen Doktrinen wird das Volk die Richtungen kennen lernen, die nicht zum Eigennutz, sondern zum öffentlichen Wohle streben. Eine Katastrophe beginnt, wenn das Volk aufhört, sich für die Politik zu interessieren, wenn es sich in seinen Privatangelegenheiten einschließt, die freilich sehr wichtig sind, aber doch nicht das Einzige bilden. Leider sehen wir seit einundeinhalb Jahren eine immer weiter um sich greifende Abnahme des Interesses für politische Fragen." Professor Starzyński verlangt für eine Reform der Wahlordnung, die doch eine sehr delikate Angelegenheit darstellt, daß in der Richtung verfahren würde, eine destruktive Tätigkeit (?) der allzu großen Zahl antistaatlich empfindender nationaler Minderheiten zu verhüten. Die Erweiterung der Kompetenzen des Staatspräsidenten formuliert er folgendermaßen: „Dem Staatspräsidenten muß das Vetorecht eingeräumt werden. Es soll ferner ausdrücklich festgestellt sein, daß er das Recht hat, im Ministerrat den Vorsitz zu führen und nach eigenem Ermessen selbst einen Minister, der vom Sejm noch kein Mißtrauensvotum erhielt, seines Postens zu entheben. Dann muß er das Recht haben, mit jedem Minister in eine direkte persönliche Verständigung eintreten zu können, und schließlich muß der Präsident aus der Lage befreit werden, daß der Sejmmarschall befugt ist, nach eigenem Ermessen zu beurteilen, ob der Sejm einzuberufen sei, und ob man über die Frage der Amtsenthebung des Staatspräsidenten wegen angeblicher Nichtführung der Amtsgeschäfte durch drei Monate zu diskutieren." Im übrigen finden wir auch hier die Forderung der Schaffung eines Verfassungstribunals, der Einschränkung der Unantastbarkeit der Abgeordneten und der Schaffung eines Staatsrates.

Schweres Eisenbahnunglück bei Chikago.

Neuyork, 1. Januar. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe hat sich heute innerhalb der Stadtgrenzen Chicagos ereignet. Infolge dichten Schneefalls, der jede Sicht fast unmöglich machte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Chicago-Alton-Expreß und einem Personenzug. Der Expreßzug fuhr in den andern Zug hinein und zertrümmerte drei Personenwagen vollständig. Die Insassen der Wagen wurden unter den Trümmern begraben, und es ist so gut wie sicher, daß die Katastrophe zahlreiche Opfer gefordert hat. Zurzeit arbeiten Rettungsmannschaften mit Schweißapparaten an der Bergung der verunglückten Passagiere.

Deutsches Reich.

Beisetzung der Mutter des Reichswehrministers.

Lindenberg (Algäu), 4. Januar. (R.) Die am Neujahrstage im Alter von 82 Jahren gestorbene Mutter des Reichswehrministers Frau Karoline Geßler wurde gestern hier zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge schritt in Begleitung des Reichswehrministers Reichsarbeitsminister Dr. Braun. Geistlicher Rat und Stadtpfarrer Egger entwarf ein Bild des Wirkens der Entschlafenen, die ins Familiengrab an die Seite ihres Gatten und ihrer beiden Enkelkinder zur letzten Ruhe gebettet wurde. Reichswehrminister Dr. Geßler fährt am Freitag wieder von Lindenberg ab.

Aus anderen Ländern.

Cook muß wieder ins Gefängnis.

Washington, 3. Januar. (R.) Cook, der seinerzeit behauptet hatte, den Nordpol erreicht zu haben, hat einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes zufolge die wegen Betruges über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 14 Jahren weiter angetreten. Er war bereits zwei Jahre im Gefängnis, war aber kürzlich mit Bewährungsfrist auf freien Fuß gesetzt worden. Nach der heutigen Entscheidung muß er ins Gefängnis zurückkehren und kann nicht vor März 1930 mit Bewährungsfrist freigelassen werden.

8 Kinder in England ertrunken.

London, 4. Januar. (R.) Meldungen aus verschiedenen Teilen Englands besagen, daß gestern infolge des eingetretenen Tauwetters im ganzen 8 Kinder auf dem Eis von Teichen einbrachen und ertranken.

Todesstrafe für Unterschlagungen.

Moskau, 3. Januar. (R.) Der Oberste Gerichtshof verurteilte den kaufmännischen Direktor der Getreideabteilung der Staatsbank Woljakow und seinen Gehilfen Telesnin wegen Erteilung geheimer Auskünfte an Private und wegen betrügerischen Verkaufs von Getreide zum Tode und zur Konfiskation des Vermögens. Zwei Kaufleute wurden ebenfalls zum Tode verurteilt.

Ein Personenzug in Südfrankreich entgleist.

Paris, 4. Januar. (R.) In Narbonne entgleiste gestern ein Personenzug beim Überfahren einer Weiche. Dabei wurde ein dicht besetzter Wagen II. Klasse umgeworfen, während der Postwagen aus dem Gleise sprang. Etwa 10 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Kurz nach dem Unglücksfall fuhr ein Güterzug, der nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte, auf die Lokomotive des Personenzuges auf. Menschen kamen hierbei jedoch nicht zu Schaden.

Amerika gegen einen Antikriegspakt mit Frankreich.

Paris, 3. Januar. „Chikago Tribune" meldet auf Grund letzter Informationen aus Washington, daß der geplante Antikriegspakt zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten nicht zustande kommen wird. Der Korrespondent des Blattes erfährt von zuständiger Stelle, daß die amerikanische Regierung Frankreich in diesem Sinne davon Mitteilung gemacht hat, wohl bereit zu sein, mit anderen Großmächten einer gemeinsamen Antikriegserklärung beizutreten, daß sie jedoch nicht in der Lage ist, dem Briandschen Vorschlage zu folgen und einen zweiseitigen Vertrag anzunehmen.

Andeutungen über die Schwenkung der Vereinigten Staaten waren bereits der jüngsten Aeußerung des Senators Borah und mehr noch dem Vorschlage des Staatssekretärs Kellogg zu entnehmen, daß andere Nationen, insbesondere die übrigen vier Großmächte Deutschland, Italien, England und Japan, ihre Unterschriften einem französisch-amerikanischen Vertrage hinzufügen sollten.

Das Wesentliche an der heutigen Meldung des amerikanischen Blattes ist jedoch die endgültige Erklärung, daß die Vereinigten Staaten den Abschluß eines zweiseitigen Vertrages mit Frankreich rundweg ablehnen und nur Mitunterzeichner einer allgemeinen Vereinbarung zu sein wünschen, der Frankreich neben anderen Nationen angehören soll.

Daß dieser Gedanke bei den französischen Stellen auf wenig Gegenliebe stoßen wird, versteht sich von selbst. Frankreich war bisher Gegner eines allgemeinen Abkommens, dem auch andere Staaten und vor allen Dingen Deutschland angehören sollten, und wünschte einen Sondervertrag mit Amerika, in dem der Krieg zwischen den beiden Ländern für ewig außerhalb des Gesetzes gestellt wird. Daß mit der Möglichkeit der Erfüllung des französischen Wunsches nunmehr nicht gerechnet werden kann, geht aus der Form der amerikanischen Meldung deutlich hervor.

Wie über den

Stand der französisch-amerikanischen Schiedsverhandlungen

weiter verlautet, enthält der gestern im französischen Außenministerium eingetroffene zweite amerikanische Entwurf angeblich eine genauere Festlegung der Fälle, bei denen ein Schiedsverfahren nicht in Frage kommt. Die Fragen „lebenswichtige Interessen" und „nationale Würde", die in dem jetzt ablaufenden sogenannten Root-Vertrag von 1908 enthalten sind, wurden durch genauere Formulierung der Vorbehalte ersetzt. Auch mit der neuen Fassung dieses wichtigen Teiles soll Briand jedoch keineswegs einverstanden sein.

Wie „Neuyork Herald" meldet, wurde der neue amerikanische Vorschlag der französischen Regierung in zwei verschiedenen Fassungen übermittelt, von denen Frankreich die eine oder die andere zur Annahme empfohlen wird.

Die Vorbehalte der amerikanischen Regierung.

Washington, 3. Januar. Die französische Antwort auf das amerikanische Memorandum ist hier bisher noch nicht eingelaufen. Telegramme aus Paris deuten jedoch an, daß Briand mit den Washingtoner Vorschlägen nicht zufrieden ist. Falls die Telegramme Briands Haltung richtig wiedergeben, so könnte das bedeuten, daß Amerika sich endgültig von Europa zurückzieht und isoliert.

Ich bin dahin informiert worden, daß die amerikanische Regierung in ihrer Mitteilung an die französische Regierung gleichzeitig eine Andeutung über den Briandschen Vorschlag macht, den Krieg für ungesetzlich zu erklären. Kellogg soll zu diesem Punkte erklärt haben, es sei unmöglich, irgend eine formelle Verpflichtung zu übernehmen, unter keinen Umständen zu den Waffen zu greifen, da dies gegen die Verfassung der Vereinigten Staaten verstoßen würde, die das Recht, zum Kriege zu schreiten, dem Kongreß zuweist.

Kellogg soll jedoch zum Ausdruck gebracht haben, daß die amerikanische Regierung es sympathisch begrüßen würde, wenn eine derartige allgemeine Erklärung gegen den Krieg, wie sie von Briand vorgeschlagen sei, von allen Großmächten gebilligt werden würde. Einen direkten Vertrag hat Amerika jedoch nicht vorgeschlagen.

Der amerikanische Vertragsvorschlag bezieht sich vielmehr lediglich auf die Erneuerung des am 27. Februar ablaufenden Schiedsgerichtsvertrages mit Frankreich. Zu den drei Vorbehalten, die die amerikanische Regierung macht, verlautet, daß einer der wichtigsten Gründe für diese Vorbehalte darin zu sehen ist, daß Amerika sich weigert, die Frage der amerikanischen, während des Bürgerkrieges aufgenommenen Auslandsschulden zum Gegenstand der Schiedsgerichtsbarkeit zu machen. Diese Schulden sind in der Hauptsache von den Südstaaten gemacht worden, die keine Absicht haben, diese Schulden zu bezahlen. Die Südstaaten würden allerdings wohl bereit sein, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß die Bundesregierung die Zahlung dieser Auslandsschulden übernimmt. Bevor dies jedoch geschehen könnte, müßten die Nordstaaten ihre Zustimmung geben, sich an der Tilgung dieser Auslandsschulden der Südstaaten zu beteiligen. Es genügt schon, eine derartige Andeutung zu machen, um die ganze Empörung der Nordstaaten gegenüber den Südstaaten wieder aufzuwühlen.

Der Brief Kellogs an die französische Regierung.

Washington, 4. Januar. (R.) In seinem Briefe an die französische Regierung betreffend den amerikanischen Gegenvorschlag über einen Antikriegsvertrag schreibt Staatssekretär Kellogg, er habe die Frage sorgfältig erwogen und erwidere im Namen des amerikanischen Volkes von Herzen „die erhabenen Gefühle der Freundschaft", die Briand veranlaßt hätten, seinen Vorschlag zu machen. Staatssekretär Kellogg regt dann an, „daß die beiden Regierungen, anstatt sich mit einer zweiseitigen Erklärung zu begnügen, einen bemerkenswerten Beitrag zum Frieden der Welt leisten könnten, indem sie sich zusammenschließen in einer Bemühung, die Zustimmung sämtlicher Hauptmächte der Welt zu einer Erklärung zu erlangen, worin auf den Krieg als Instrument nationaler Politik verzichtet wird. Wenn eine derartige Erklärung von den Hauptmächten der Welt zur Durchführung gebracht würde, so würde sie naturgemäß ein eindrucksvolles Beispiel für alle anderen Nationen der Welt sein und es wäre denkbar, daß sie diese Nationen dazu bringen würde, ihrerseits das gleiche Dokument zu unterschreiben, wodurch eine Vereinbarung wie bisher für Frankreich und Amerika als Vertragsteilhaber angeregt war, sich auf alle Mächte der Welt ausdehnen würde. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist daher bereit, mit der französischen Regierung Rat zu pflegen im Hinblick auf den Abschluß eines Vertrages unter den Hauptmächten der Welt, dessen Unterzeichnung allen Nationen freistehen würde. Wenn die französische Regierung gewillt ist, sich dieser Bemühung anzuschließen und mit den Vereinigten Staaten und den anderen Hauptmächten einen geeigneten Kollektivvertrag einzugehen, werde ich mich freuen, sofort Besprechungen im Hinblick auf die Vorbereitung eines Vertragsentwurfes, der den von Briand vorgeschlagenen Richtlinien folgen würde, aufzunehmen, der dann von Frankreich und den Vereinigten Staaten gemeinsam den anderen Nationen der Welt unterbreitet werden würde".

Coolidge läßt sich die Hand bandagieren.

London, 4. Januar. (R.) „Exchange" berichtet aus Washington, daß Präsident Coolidge als Folge des Händeschüttelns mit 3300 Personen im Weißen Hause am vergangenen Montag sich die rechte Hand bandagieren lassen mußte.

Eisenbahnunfälle in Amerika infolge der Kälte.

London, 4. Januar. (R.) Nach Meldungen aus Neuyork sind in Atlanta bei einem Zugunglück, das auf den seit einigen Tagen herrschenden starken Frost zurückgeführt wird, 8 Personen getötet und 12 verletzt worden. Bei einem weiteren Eisenbahnunglück in Marietta in Ohio, das ebenfalls auf die Einwirkungen des Frostes zurückgeführt wird, wurden 5 Personen verletzt. In den größeren Städten herrscht unter der armen Bevölkerung außerordentliche Not. Die Armenasyle in Neuyork werden von Unterkunft suchenden Personen überlaufen. In den Straßen Neuyorks sind mehrere Personen erfroren.

Schweres Automobilunglück.

Paris, 4. Januar. (R.) Wie das „Journal" aus Barcelona meldet, stürzte ein mit 6 Franzosen besetztes Auto in eine 20 Meter tiefe Schlucht. Von den Insassen wurden 2 sofort getötet, ein dritter erlag kurz darauf seinen Verletzungen. Auch die drei übrigen erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine neue Verhaftung im Elsaß.

Paris, 4. Januar. (R.) „Echo de Paris" meldet aus Straßburg, daß die Sicherheitspolizei gestern abend den der autonomistischen Bewegung angehörenden Sohn des früheren Unterstaatssekretärs für Elsaß-Lothringen Karl Hauß verhaftet habe.

Ungarische Erklärung zu der Maschinengewehrsendung.

Wien, 3. Januar. Das ungarische Außenministerium hat gestern spät nachts eine Erklärung ausgegeben, in der behauptet wird, daß die am St. Gotthard von den österreichischen Zollorganen festgestellte Sendung von Maschinengewehren von einer ausländischen Privatfirma an eine Warschauer Firma gerichtet war. Die ungarische Regierung habe vorläufig den Weitertransport untersagt.

Aufgegeben.

London, 3. Januar. (R.) Der Versuch eine Durchschwimmung der Straße von Gibraltar im Mittelländischen Meer zwischen Nordafrika und Südspanien ist auch von der zweiten englischen Schwimmerin, Fräulein Hudson, aufgegeben worden, nachdem schon die englische Schwimmerin Fräulein Gleitze ihr Vorhaben nicht hatte ausführen können.

Die amerikanische Ausfuhr.

Neuyork, 3. Januar. (R.) Über die Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika im verflossenen Jahr macht die Handelskammer in Neuyork nähere Angaben. Danach soll sich der Wert der amerikanischen Ausfuhr für die ersten neun Monate des Jahres auf rund 15 Milliarden Mark belaufen haben. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres hat sich damit die amerikanische Ausfuhr um 3 Prozent vermehrt. Die Ausfuhr von Rohmaterialien stieg dem Werte nach um 23 Prozent. Auch in den letzten drei Monaten des Jahres haben 13 von 20 Ausfuhrindustrien ihre Ausfuhr der Menge wie dem Werte nach vermehren können.

In See.

Berlin, 3. Januar. (R.) Der Schulkreuzer „Berlin" ist gestern abend von Genua nach der ägyptischen Hafenstadt Port Said am Eingang des Suezkanals in See gegangen.

Griechenland verzichtet auf die Repressalien-Klausel gegen Deutschland.

Die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen sollen in der nächsten Zeit fortgesetzt werden. Die griechische Regierung hat bereits ihren Verzicht auf § 18 der Anlage 2 zu Teil 8 des Versailler Vertrages (Repressalien) angemeldet. Dieser Verzicht soll gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Handelsvertrages verwirklicht werden.

Rückgang der chinesischen Seezoll-Einnahmen.

London, 3. Januar. (R.) Nach Meldungen aus Peking sind die Seezolleinnahmen der Pekinger Regierung im Jahre 1927 um rund 2 500 000 Pfund gegenüber dem Vorjahre und die Seezolleinnahmen in Schanghai um 1 500 000 Pfund zurückgegangen. Dieser Rückgang der Einnahmen ist in erster Linie auf die Abnahme der Einfuhr zurückzuführen. Die Ausfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vorjahres, während der chinesische Küstenhandel gestiegen ist.

Die amerikanische Tänzerin Miß Loie Fuller gestorben.

Paris, 3. Januar. (R.) In der Nacht zum 2. Januar ist in Paris die bekannte amerikanische Tänzerin Miß Loie Fuller gestorben. Sie kam vor etwa 36 Jahren nach Europa und begann ihre Tanztournee in Deutschland. In Paris, wo sie sich später ständig niederließ, feierte sie große Triumphe. Sie war mit der Königin Maria von Rumänien eng befreundet. Während des Weltkrieges unternahm Miß Fuller in den Vereinigten Staaten eine Vortragsreise, um dort für den Eintritt in den Krieg zu propagieren.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. im Gefängnis).
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Guido Baehr. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Guido Baehr. Für den Anzeigenteil: Margarethe Wagner, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 3. Januar starb nach kurzem, schwerem Leiden unser innig geliebtes Kind **Erika** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Im Namen der Hinterbliebenen
Artur Daeter und Frau.

Poznań, Przemysłowa 36.

Die Beerdigung findet am 6. Januar um 1/2 3 Uhr von der Halle des Matthäifriedhofes in Wilda aus statt.



Wir haben uns famos amüsiert!

Wann sollen wir uns des Lebens freuen, wenn nicht jetzt in der Jugend.

Eoliene von **5.80**
Seidenripse von **9.**
Crepe de chine v. **10.50**

Stary Rynek 52.

Frackstoffe in allen Preislagen.

Möbel

in grosser Auswahl zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen empfiehlt

A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

Selten günstige Existenz

bietet sich strebsamen Kaufmann der in der Kreisstadt Międzychód ein seit 50 Jahren im Besitz derselben Familie befindliches Kolonialwarengeschäft mit Ausspannung vom 1. Februar 1928 ab pachten will. Erforderliches Vermögen 8000 bis 10000 Złoty. Angebote erbittet sofort die

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Sp. z. z o. odp. Międzychód.

Zu kaufen gesucht eine Spindel-Stanze zum Leder stanzen. Schriftliche Offerten an
A. Schmidt, Leszno, ul. Kościańska Nr. 5.

Arbeitsmarkt

Landesprodukten-Geschäft in Poznań sucht per sofort

erfahrenen Herrn

für Reise und Kontor, nur aus der Branche, beide Landessprachen erforderlich. Off. an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2526.**

Suche zum 1. April d. Js. unverheirateten (ev. verheirateten), tüchtigen, erfahrenen

Beamten,

der nach allgemeinen Dispositionen wirtschaftet.

Dr. O. Sondermann,
Wyszyny, Kreis Chodzież.

Rentmeister, 27 J. alt, sucht p. bald od. spät. Stellg. wo evtl. spät. Verheirat. gestatt., (jedoch nicht Bed.) 12 J. im Fach, gründl. firm, flott. deutsch.-poln. Koresp., sicher in Bilanz, vollk. Kenntn. der Steuerges. in Gerichts- Hypotheken-Sachen perfekt. Gute Referenzen, in letzter Stellg. z. Zt. 5 J. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6, unt. **2522.**

Zum 1. Juli d. Js. unverheirateter evgl. **Brenner** gesucht. Mit der Brennerei ist Kartoffeltrocknung und elektrische Lichtanlage verbunden. Nur durchaus tüchtige, zuverlässige Leute, die kleine Reparaturen selbst ausführen können, wollen sich melden.

Dom. Komorniki p. Tulce.

Gesucht zum 1. April **Gärtner,**

erste Kraft, selbständig und durchaus firm in allen Topfkulturen, Frühgemüsetreibereien, Obstbaum- und Parkpflege. Rosenspezialist (Canina veredeln). Nur Bewerber mit besten Empfehlungen und Zeugnissen wollen sich melden bei

Rittergutsverwaltung Sławkowo
b. Ostaszewo, pow. Toruń.

Für 1. April 28 suche einen **Obermelker** für 100 Stck. Milchvieh

Laute, Łopuchowo (Bahnstation)
pow. Oborniki.

Gutsschmied

der Hufpflege und Hufschlag versteht und mit Maschinenreparaturen bewandert ist, wird zum 1. April gesucht.

Dom. Łomnica, pow. Nowy Tomyśl.

Am Silvesterabend verschied plötzlich, acht Tage nach ihrem 77. Geburtstage, unsere verehrte, herzensgute Lehrerin,

Fräulein **Martha Eckert.**

Trotz mancher Altersbeschwerden noch lebensfroh in die Zukunft blickend, starb sie uns viel zu früh; ihre Pflichttreue und Liebe uns gegenüber werden wir nie vergessen.

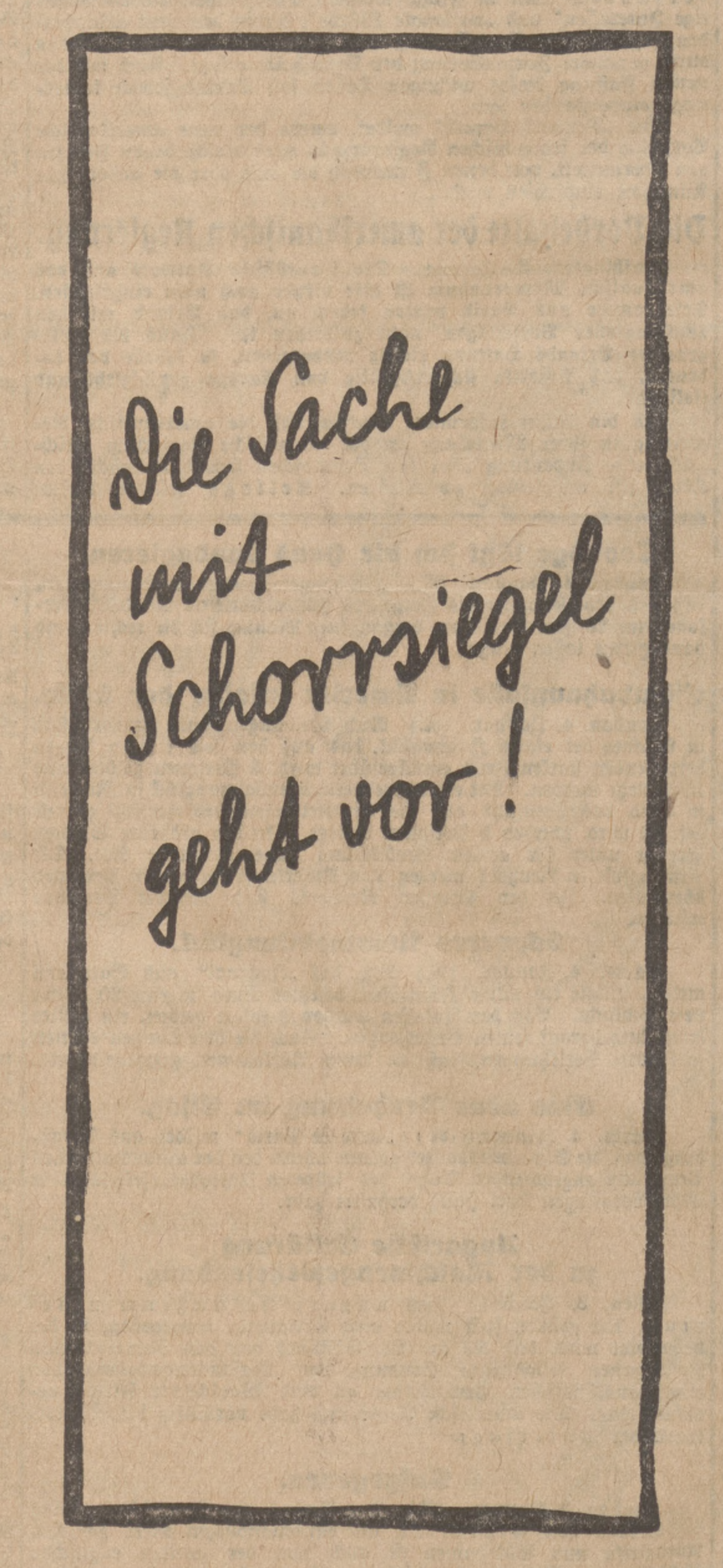
Die dankbaren Schülerinnen.

Für alle uns erwiesene herzliche Teilnahme, die uns während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erzeigt worden ist, danken wir hierdurch allen mit einem herzlichen

Vergelt's Gott.

Neutomischel, im Januar 1928.

Superintendent **Reisel** und Kinder.



Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Zu kaufen gesucht:
1 Doppelwalzenstuhl 300 mal 600 mm
1 Plansichter, 4 teilig, neu oder gebraucht doch tadellos erhalten.

Dampfmühle Koeppe, Czarnków.

---

5 bis 10000 Złoty

gegen durchaus genügende Sicherheit **zu vergeben**. Angeb. an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2524.**

Dom. Łomnica, powiat Nowy Tomyśl sucht zum 1. April einen

Stellmacher.

Posener Handwerker Verein gegr. 1862

Die Monatsversammlung findet nicht, wie üblich, am ersten Donnerstag des Monats, sondern am **Donnerstag, dem 12. d. Mts., 8 Uhr abends,** in der Loge statt.

Der Vorstand.

Am 7. Januar (Sonnabend)

keine Sprechstunden.

Sonst in den Wintermonaten Sprechstunden für Auswärtige an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Dr. Heider,
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
Poznań, Wielka 7
(Nähe Alter Markt).

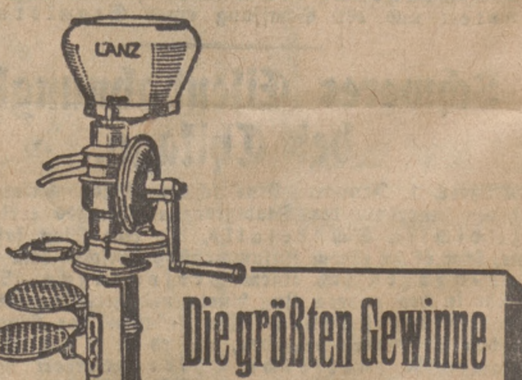
Zum Wäschenähkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen Schwersenz

können sich sofort noch einige Schülerinnen melden.

Ich habe mich in **Poznań** als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
A. Wojtowicz.

Wir haben unsere **Büros vereinigt;** dieselben befinden sich in **Poznań, ul. Pocztowa Nr. 29.** Tel. Nr. 28-80.

K. Grybski Rechtsanwalt — **A. Wojtowicz** Rechtsanwalt



Die größten Gewinne aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge

„Lanz"

General-Vertretung:

Nitsche i Ska.
Maschinen-Fabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-8
Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478.

Holz-Versteigerung

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel
Dienstag, den 10. Januar 1928, vorm. 9 Uhr im Gasthaussaale:

Birke: 7 Stück Nutzenden, 2,12 Fm, I. u. II. Kl.
Kiefer: 349 Stück Bauholz m. 215,13 Fm, I. u. V. Kl.
20 Rm Nutzkloben I. u. II. Kl. (Böttcherholz.)

Gegen Barzahlung. Gegebenenfalls wird bei großen Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.

Bronikowo, den 31. Dezember 1927.

Die Forstverwaltung.

Eber und Sauen

der großen schwarzen Cornwallrasse, 6—12 Monate alt, hat ständig abzugeben

Dom. Kottin, Post u. Bahnstation.

Zu verkaufen: Kompl. Schrotgang Sandsteine 1 m (fast neu). **Dampfmühle Koeppe, Czarnków.**